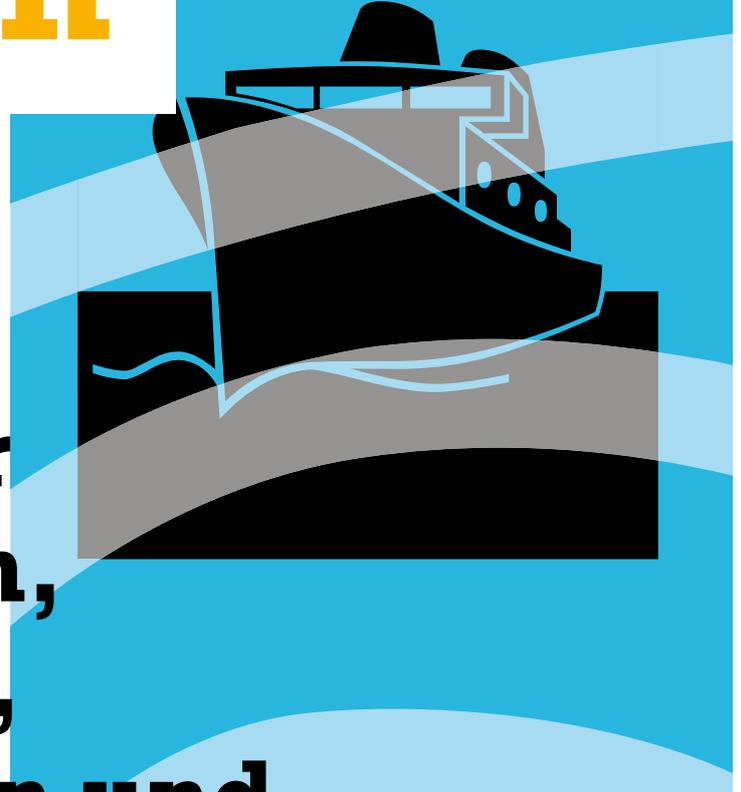


Teil-sein



**Wie wir
Wohnen,
Lernen,
Arbeiten und
uns Erholen
wollen ...**

F3



T4



A1



B2



F3



I4



Teil-sein

	Seite
Vorstellung	
Editorial	5
Organigramm BMWK	6
Organisation BMWK – anders als du denkst!	7
Teil-sein in der Teilhabe	
Prof. Dr. Daniel Oberholzer	8
Kurz informiert	
BWMK 2020 im Überblick	10
Teil-sein – Wohnen mit Assistenz	
Wohn- und Assistenzangebote im BMWK	14
Teil-sein – gleiche Chancen von Anfang an	
s-t-e-p-s Kita Verbund des BMWK	22
Teil-sein – Möglichkeiten wahrnehmen	
Werkstätten für Menschen mit Behinderung im BMWK	28
Teil-sein – Erfahrungen und Umgebung prägen den Menschen	
Tagesförderstätten (Tafö) im BMWK	36
Teil-sein – Leben zu Hause – mit und ohne Einschränkungen	
Familientlastender Dienst (FED) im BMWK	46
Geschäftsjahr 2020	52
Unternehmensbereiche	58



Teil-sein – Wohnen mit Assistenz

Im BMWK können Menschen aus einem vielseitigen Angebot an Wohn- und Assistenzangeboten wählen. Hier entscheiden Menschen selbst, ob sie in einer eigenen Wohnung, in einem Apartment oder in einem Einzelzimmer in einer Wohnstätte leben wollen.

Seite 14



Teil-sein – gleiche Chancen von Anfang an

In den Kitas Zauberwald, Regenbogenland und Sternenfänger lernen und spielen Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf/Behinderung/Beeinträchtigung im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt miteinander.

Seite 22



Teil-sein – Erfahrungen und Umgebung prägen den Menschen

Wir wollen zeigen, wie wir das Recht auf Bildung und Weiterentwicklung (und damit Teil-Sein) für Menschen mit schwersten Behinderungen entwickelt und was in Zukunft noch möglich ist.

Seite 36

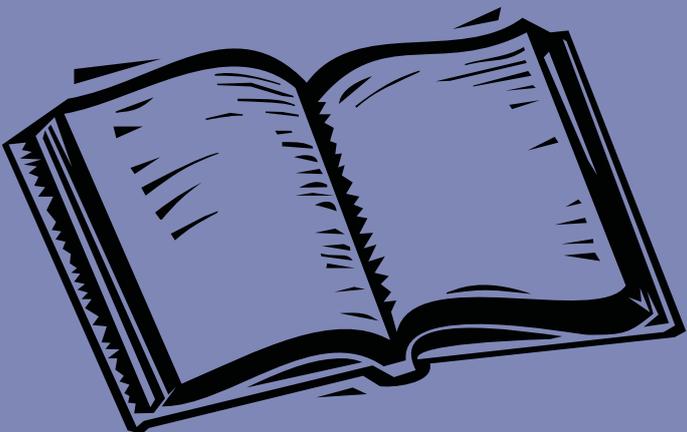
K1



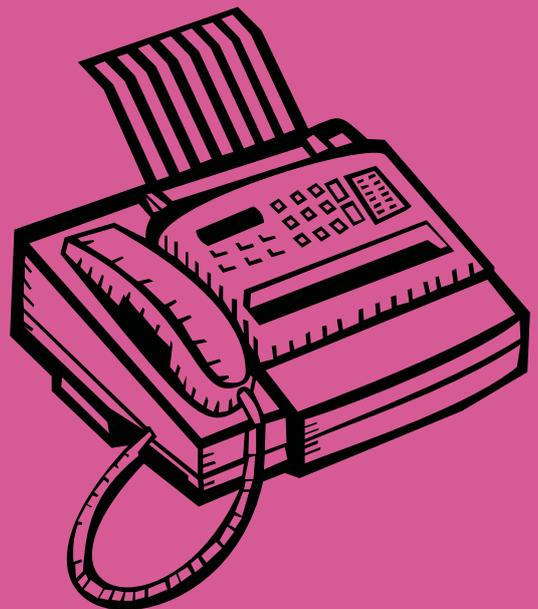
L2



I3



J4



Alles sollte so einfach wie möglich sein – aber nicht einfacher

Albert Einstein

Teil-sein – Mit der Verantwortung wachsen

Wer sich mit der Arbeit des Behinderten-Werk Main-Kinzig (BWMK) beschäftigt, erkennt, dass wir uns immer für die gleichen Rechte und Möglichkeiten von Menschen mit und ohne Behinderung einsetzen. Mit dem Inkrafttreten der Behindertenrechtskonvention 2009 wurde das Bestreben nach einem weitestgehend normalisiertem Leben für Menschen mit Behinderung auch politisch und gesellschaftlich gestärkt. Im BWMK sollten Leistungen und Angebote dieses Anliegen stärker zum Ausdruck bringen und die Anliegen der Klienten*innen widerspiegeln. In den unterschiedlichen Unternehmensbereichen wurde deshalb das Konzept der „Funktionalen Gesundheit“ eingeführt.

Ein wichtiger Teil der Veränderung war und ist es, den Menschen mit Behinderung in seiner Selbständigkeit anzuerkennen, nicht für ihn zu handeln, sondern einen Ausgleich zu seinem Handicap zu schaffen. Was erreicht werden soll und was dazu nötig ist, richtet sich immer nach der Person, deren Wünschen und Möglichkeiten. Dabei ist es wichtig, Menschen zu vermitteln, dass mit der Selbständigkeit auch die Verantwortung für sich selbst wächst. Denn es geht nicht nur darum, seine Rechte einzufordern und zu bekommen, sondern auch darum für sich selbst und das eigene Handeln Verantwortung zu übernehmen.

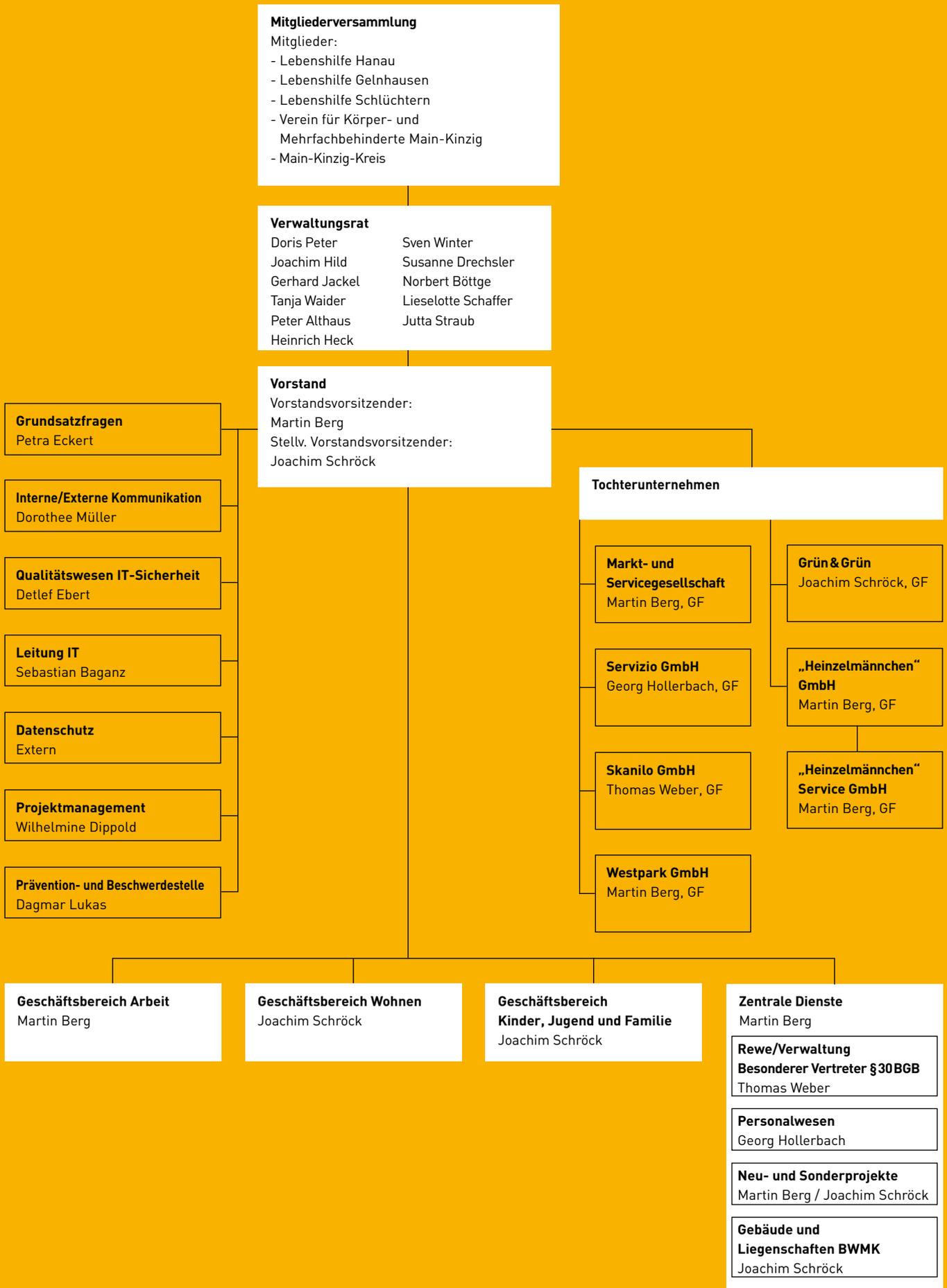
In unserer Gesellschaft werden immer mehr Stimmen unterschiedlicher Gruppen laut, die für ihre Anerkennung und Rechte eintreten. Geschlecht, Hautfarbe, Herkunft sind einige der Merkmale, die zu Vorurteilen führen oder führen können. Wer mit Besonderheiten hervorsticht, kann dafür bewundert oder abgelehnt werden, Anerkennung finden oder benachteiligt werden. Das BWMK beschränkt sich im Streben nach mehr Normalität nicht nur auf die Bedürfnisse der Menschen mit Handicap. Wir wollen dazu beitragen, dass sich Menschen offen begegnen, füreinander interessieren, Verständnis für andere zeigen und damit Normalität selbst leben und erleben.

„anders als du denkst!“ ist seit vielen Jahren unser Leitsatz – die direkte Ansprache soll darauf hinweisen, dass wir nicht ohne Vorurteile sind. Dass wir versuchen sollten, unser Urteil zu überdenken. Wenn wir es schaffen, Anderssein nicht als Bedrohung der eigenen Sicherheit zu sehen, haben wir die Chance, auch die Qualitäten zu erkennen, und das eigene Leben dadurch zu bereichern. Vielleicht denken wir an die vielen Annehmlichkeiten, die wir von anderen Kulturen übernommen haben und die heute für uns selbstverständlich sind. Dann wird es vielleicht auch möglich „anders sein“ als eine Bereicherung zu erleben, wie eine Reise in unbekannte Welten, voller neuer Eindrücke und Erlebnisse.

Das BWMK hat sich vor über 40 Jahren auf diese Reise begeben, ohne zu wissen, wohin sie uns führen wird. Wir haben immer wieder neue Orte entdeckt, sind dabei vielen interessanten Menschen begegnet und haben vieles dabei gelernt. Wir wollen dazu einladen, diese Reise gemeinsam fortzusetzen, dabei zu sein – Teil-sein.



Martin Berg
Vorstandsvorsitzender



anders als du denkst!

Man könnte sagen, dass wir als Sozialunternehmen ein einfaches Ziel verfolgen. Für uns geht es in erster Linie darum, die Barrieren für Menschen mit Behinderung zu überwinden und den Zugang zu den unterschiedlichen Lebensbereichen und den damit verbundenen Vorstellungen, Interessen und Bedürfnissen zu erleichtern. Die meisten von uns haben eine Vorstellung davon, wie sie wohnen, lernen, arbeiten und sich erholen oder ihre Freizeit verbringen wollen, und können das auch in die Tat umsetzen. Natürlich mit Einschränkungen. Denn nicht jeder kann alles haben. Die meisten haben aber die Möglichkeit und können selbst entscheiden. Für Menschen mit Behinderung sieht der Alltag oft anders aus.

In über 40 Jahren hat das BMWK viele Veränderungen miterlebt und auch zu Veränderungen beigetragen. Das Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung und deren Rechte hat sich in dieser Zeit verändert und neue Formen angenommen. Nicht zuletzt wurden den Menschen mit Behinderung auch gesetzlich mehr Rechte eingeräumt. Das BMWK selbst hat sich weiterentwickelt und Leistungen und Angebote diesbezüglich überdacht und angepasst. Ziel war und ist es, den Menschen mit Behinderung dazu zu befähigen, so selbstständig wie möglich am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben.

Wie schwer es sein kann, Menschen mit Behinderung Teilhabe zu ermöglichen, war im Jahr 2020 für jeden nachvollziehbar. Durch die Vorschriften und den Maßnahmen zur Eindämmungen der Pandemie wurden uns viele Aktivitäten und soziale Kontakte untersagt. Kein Fußball, keine Familie, kein Urlaub. Es entstanden in vielen Bereichen Unsicherheiten im Umgang miteinander und Ängste vor einer tödlichen Erkrankung. Die Situation hat polarisiert, sie hat Solidarität und Großzügigkeit gefordert – sie tut es noch. Sie hat der Gesellschaft den Spiegel vorgehalten und uns u.a. dazu genötigt, die Frage zu beantworten, wer wir sind und wofür wir (ein-)stehen wollen.

Als Sozialunternehmen versteht sich das BMWK als ein Teil der Gesellschaft und leistet seinen Beitrag vor allem und gerade im Alltag. Die Aufgaben und Leistungen sind so vielfältig, wie die Menschen, die wir begleiten. Unsere Arbeit und unsere Anliegen wurden im Jahr 2020 kurzfristig in Frage gestellt. Bedingt durch

die Auswirkungen der Pandemie oder den daraus resultierenden Verordnungen wurden berechnete (Rechts-) Ansprüche der von uns begleiteten Menschen außer Kraft gesetzt.

Mit vielfältigen Maßnahmen konnte das BMWK, unter Einhaltung aller Hygienevorschriften, größere Infektionsgeschehen im Unternehmen verhindern. Das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit und Unterstützung von Ämtern und Kooperationspartnern machten es möglich, schnell Lösungen zu finden und in die Tat umzusetzen.

Da Kontakt, Nähe, Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander stark eingeschränkt wurden, Angst vor Ansteckung und damit vor anderen Menschen entstanden, wurden neue Formen der Kommunikation gesucht, um die Verbindung mit beispielsweise Angehörigen weiter aufrecht zu erhalten. So wurde es mithilfe von Tablets und verschiedenen Diensten möglich, mit anderen nicht nur zu telefonieren, sondern sie auch zu sehen, mit ihnen zu lachen und Nähe zu erleben.

Aufgrund des Betretungsverbots der Werkstätten konnten Mitarbeiter*innen nicht mehr ihrer Tätigkeit nachkommen. Deshalb wurden die Aufträge zu den Mitarbeiter*innen in die Wohnstätten gebracht. Alle Mitarbeiter*innen in betriebsintegrierter Beschäftigung – Arbeitsplätzen in Firmen, Behörden oder Verbänden – konnten mit entsprechender Betreuung dort weiterarbeiten.

In den Wohnstätten errichtete man Zelte oder gab Carports eine andere Funktion, um Bereiche zu schaffen, wo sich Bewohner*innen miteinander oder mit Angehörigen treffen konnten. In der Schule und den Kitas wurden, wenn möglich, Gruppen geteilt und viele Aktivitäten an die frische Luft verlegt, um so den Kindern weiterhin die wichtigen Kontakte zu ermöglichen. Der Familientastende Dienst (FED) passte aufgrund der Nachfrage seine Dienste so an, dass trotz Abstandsregeln und anderen Auflagen viele Angebote stattfinden konnten.

Für alle im BMWK war es wichtig, das Recht auf Teilhabe und Teil-sein in allen Bereichen so weit wie möglich zu unterstützen und aufrechtzuerhalten, auch wenn Lösungen anders waren als gedacht.

Teil-sein in der Teilhabe 2020

Prof. Dr. Daniel Oberholzer lehrt am Institut für Professionsforschung und –entwicklung im Fachbereich Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er hat eine Reihe von Forschungsprojekten zu verschiedenen Themenschwerpunkten im Zusammenhang mit beeinträchtigten Menschen durchgeführt und dazu auch publiziert. Neben vielem Anderem forschte er auch zur beruflichen Rehabilitation sowie deren Wirksamkeit, zur Behindertenrechtskonvention der UN und zum Konzept Funktionaler Gesundheit.

Er nimmt die Einschränkungen durch die Pandemie im Jahr 2020 zum Anlass um aufzeigen, dass Menschen mit Behinderung täglich, auch ohne Pandemie, ähnliche Erfahrungen machen. Gleichzeitig stellt er die Frage, ob die Erfahrungen zu mehr Verständnis führen können.

Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert die volle, gleichberechtigte und wirksame Teilhabe der Menschen mit Behinderungen. Alle Menschen haben ein Recht auf ein Leben, das möglichst normalisiert ist.

Aber was heißt „normalisiert“? Und was ist schon normal?

Solche Fragen hören wir immer wieder von Teilnehmenden in den Weiterbildungen zum Thema Teilhabe. Und klare Antworten zu finden ist, oder besser gesagt war, tatsächlich nicht ganz leicht.

In der modernen Gesellschaft zeigen sich vielfältige Lebensstile und Teilhabeformen. Die Möglichkeit einen eigenen Lebensstil zu entwickeln, steht immer mehr Menschen offen und wird gar zu einer wichtigen Entwicklungsaufgabe beim Erwachsenwerden. Im Wohnen, Arbeiten und in der Freizeitgestaltung entwickeln wir unsere Persönlichkeit. Dort zeigen wir uns. Interessen, Bedeutungen, Neigungen, Vorlieben werden sichtbar. Sie sind so vielfältig wie unsere Persönlichkeit. Und wenn wir die Möglichkeit haben, dann ist unsere Teilhabe so vielfältig, wie wir es selbst sind. Das ist normal.

Es ist allerdings auch Normalität, dass Menschen mit Behinderungen an besonderen Orten leben und arbeiten, wo Lebensstile und Teilhabeformen nicht von den Menschen selbst, sondern von den Einrichtungen mit ihren Hausordnungen und Arbeitskonzepten geprägt sind. Wo Beteiligung und Mitwirkung bei der Gestaltung persönlicher Lebensräume oder Arbeits- und Freizeitformen nicht notwendig werden, weil sie nicht vorhanden oder nicht vorgesehen sind. Wo der normalisierte

Zugang zu vielfältigen Orten, Aktivitäten, Informationen oder dem sozialen Leben erschwert ist. Oder wo Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in guter Absicht eingeschränkt werden, weil es Expert*innen gibt, die das Wissen haben und so für das Leben anderer die besseren Entscheidungen treffen können. Auch das ist normal.

Solche Formen der Teilhabe würden wohl von den meisten Menschen ohne Behinderungen nicht akzeptiert. Wichtige Aspekte unserer Teilhabe und Teil-seins würden in Frage gestellt. Persönliche und soziale Rechte würden verletzt. Undenkbar.

Undenkbar? So wenigstens bis März 2020.

Seither bestimmen die Existenz und die Angst vor der Verbreitung eines Krankheitserregers unser Leben in vorher ungeahnter Weise mit. Seither erleben wir, was es heißt, wenn Lebensräume eingeschränkt werden und Zugänge zu bedeutsamen Orten, Aktivitäten und Gewohnheiten nicht mehr offenstehen. Wenn die Welt in den eigenen vier Wänden klein und eng wird und Gewalt entstehen lässt. Wenn liebgewonnene Routinen und Rituale verhindert bleiben: Zeitung lesen im Café an der Ecke. Der Feierabend mit Kollegen. Fußball im Stadion in den Farben der eigenen Mannschaft. Die Geburtstagsfeier mit Freunden. Weihnachten mit der Familie. Wenn Maßnahmen zur Erhaltung von Gesundheit und Hygiene das Leben bestimmen und die Vielfalt der Welt diesen Themen untergeordnet wird. Wenn Mitdenken und Mitentscheiden weder gefragt, noch gewollt sind und Expert*innen jeder Couleur mal so, dann so, aber immer in Sorge um das Wohl aller für alle entscheiden.

Wenn bürgerliche, politische und soziale Rechte ausgesetzt

werden und Teil sein in seinen zentralen Teilen demonstriert wird, dann reagieren immer mehr Leute gereizt – auch wenn die Anliegen hinter den Einschränkungen des Teil-seins durchaus verstanden und mitgetragen werden. Menschen wollen mitentscheiden und mitgestalten. Insbesondere, wenn es um ihr eigenes Leben geht. Es gibt nicht nur eine Wichtigkeit und Bedeutsamkeit für jeden. Es ist nicht möglich, alles zu wählen und zu haben und das schränkt nicht nur ein. Stattdessen gibt es jedem die Möglichkeit, damit persönliche Entscheidungen zu treffen und Persönlichkeit zu zeigen.

Man kann sich die Frage stellen, ob die gemeinsame pandemische Erfahrung die Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen näher zusammenbringt?

An vielen Stellen wird es gar keine gemeinsame Erfahrung geben. Menschen mit Beeinträchtigungen wurden schon in frühen Phasen der Pandemie aus vielen Bereichen des Teil-seins weg-geschützt. Die Erfahrungen mit den Auswirkungen der Pandemie sind geteilte und eher für wenige Personen gemeinsame Erfahrungen. Verschiedene Selbstvertreter*innen haben auch schon die Befürchtung geäußert, dass die Pandemiebekämpfung mit ihrem starken Fokus auf Gesundheit, Hygiene, Sicherheit und Fürsorge eher zu Rückschritten in der Behindertenhilfe führen könnte. Entwicklungen und Errungenschaften in Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung können wieder verloren gehen.

Eingeschränkte Zugänge zu Teilhabeorten und Informationen oder erschwerte Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sind oder waren für viele Menschen

mit Behinderungen bereits Realität. Für die Menschen ohne Behinderungen sind sie bisher überwiegend Ausnahmesituationen. Ausnahmesituationen, die sich möglichst schnell wieder normalisieren sollen.

Zu hoffen ist allerdings, dass die aktuellen Ausnahmeerfahrungen gerade bei Menschen ohne Behinderungen zu einem besseren und vielleicht einmal gemeinsam geteilten Verständnis von normalisierter Teilhabe führen. Normalisierte Teilhabe ist nicht theoretisch. Sie ist Alltag, mit all dem, was das Leben bedeutungsvoll und lebenswert macht.

Ich hoffe, dass wir uns auch nach der Pandemie noch lange daran erinnern, was wir in dieser schwierigen Zeit vermisst haben. An all' das Besondere und alltäglich Unscheinbare, was normalerweise zum Leben gehört. Und schauen wir darauf, dass alle Menschen die Chance erhalten, daran teilzuhaben.

Das BMWK hat zum zweiten Mal das Jahresthema Teil-sein gewählt und davon auch Zielsetzungen und Unterstützungsmaßnahmen abgeleitet. Damit wird es zur Aufgabe und zum Auftrag für jeden im BMWK – so, wie es das für uns alle sein sollte.

Vielleicht stimmt es, dass wir nicht wirklich existieren, bis jemand da ist, der uns existieren sieht, und dass wir nicht eigentlich sprechen können, bis jemand da ist, der versteht, was wir sagen; kurz, wir sind nicht ganz lebendig, solange wir nicht geliebt werden.

(Alain de Botton)

Konzept Funktionale Gesundheit

Das Konzept der Funktionalen Gesundheit (FG) wurde in der Schweiz und maßgeblich von Prof. Dr. Oberholzer im Auftrag der WHO entwickelt, um die Lebens- und Entwicklungssituationen von Personen umfassend verstehen und deren Zusammenhänge erfassen zu können. Das Konzept basiert auf der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) und geht davon aus, dass eine Person dann funktional gesund ist, wenn sie vor dem Hintergrund der personenbezogenen sowie der Umweltfaktoren alles tun kann, was von einem Menschen ohne Gesundheitsproblem angenommen wird.

Die kompetente Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen steht im Mittelpunkt. Es geht vor allem darum, Lebenssituationen so zu gestalten, dass sich auch Menschen mit ihren Beeinträchtigungen möglichst kompetent und gesund erleben können.

2020 – Kurz informiert

Januar

BWMK-Neujahrsempfang mit dem Philosophen Professor Julian Nida-Rümelin

Das Jahr beginnt gewohnt festlich und inspirierend im Brockenhaus Hanau: Vor rund 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft spricht der ehemalige Kulturstaatsminister und Philosoph Julian Nida-Rümelin über das Thema „Digitaler Humanismus“. Seine Botschaft: „Moderne Technologien klug nutzen – und dabei humane Werte achten.“

Februar

Beginn der Corona-Krise zeichnet sich ab / BWMK gründet Orga-Stab

Die Vorzeichen der Pandemie werden alarmierender. In der BWMK-Gruppe gründet sich ein Organisationsstab, um den Herausforderungen der Krise gut begegnen zu können. Dem Gremium gehören VertreterInnen von Vorstand, Abteilung für Arbeitssicherheit, Beschwerdemanagement, Abteilung für Grundsatzfragen, Betriebsrat, Personalleitung sowie Abteilung für Externe/Interne Kommunikation an.

Oberstes Ziel ist der größtmögliche Schutz aller Menschen in der BWMK-Gruppe. Die Information sämtlicher Zielgruppen wird durch unterschiedliche Medien wie Intranet, BWMK-Homepage, Mailings, Briefe und Videobotschaften sichergestellt. Mit Mitteln der Unterstützten Kommunikation (Piktogramme, Videos, Leichte Sprache) werden die Informationen für Menschen mit Beeinträchtigungen aufbereitet.

März

Betretungsverbote für Schule, Kita, Beratungsstellen sowie Arbeitsbereiche / Besuchsverbot in Wohnbereichen

Um die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen und die Menschen zu schützen, verhängt die Landesregierung ein Betretungsverbot für Schulen, Kita und Beratungsstellen. Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM), Tages- und Tagesförderstätten folgen. Für die stationären Wohnbereiche wird zeitweise ein Besuchsverbot ausgesprochen.

Das BWMK organisiert Notbetreuung an den drei Kita-Standorten, in der Sophie-Scholl-Schule sowie in den Werkstätten. Personal aus den Bereichen mit Betretungsverbot unterstützt die Teams im Wohnen beziehungs-

weise in den Arbeitsbereichen, so dass trotz der Betretungs- und Besuchsverbote die Bewohner*innen in den Wohnbereichen gut begleitet sowie Aufträge von Kunden und Geschäftspartnern erfüllt werden können.

April

Die Krise bewältigen: Das BWMK bietet Unterstützung

Das Sozialunternehmen bündelt seine Kräfte, um auch in der Krise Unterstützung anbieten zu können: Die Teams in Schule, Kindertagesstätten, Werk- und Tagesförderstätten engagieren sich in der Notbetreuung. Die Psychosoziale Beratungsstelle im direct-Beratungszentrum bietet ihre Dienste telefonisch oder online an, die 1-2-3-Märkte in Bad Soden-Salmünster und Hanau informieren über ihren Lebensmittel-Lieferservice. Das Personal des BWMK zeigt große Einsatzbereitschaft und unterstützt die Kolleg*innen in den Arbeits- und Wohnbereichen, wo sich die Aufgaben krisenbedingt verdichtet haben. Für sämtliche Fragen rund um die Krise ist ein BWMK-Info-Telefon geschaltet und unter Nummer 06051/9218-1999 erreichbar.

Mai

Auftakt des Wochenmarkts am Glashaus

Viele freuen sich darauf: Trotz Krise beginnt die Wochenmarkt-Saison in der Baumschulenstraße 2a in Linsengericht-Altenhaßlau. Unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln, zu welchen auch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes gehört, können die Besucher*innen jeweils samstags von 9-14 Uhr die tolle Marktatmosphäre genießen. Der Markt bietet eine vielfältige Auswahl an Lebensmitteln und Genussprodukten von regionalen Direktvermarktern sowie Edelpilze, Kräuter, Gemüse und Pflanzen aus dem Anbau des Inklusionsbetriebs Grün&Grün.

Mai

Vorstandsvorsitzender Martin Berg seit 25 Jahren für das BWMK im Einsatz

Das große Fest muss wegen der Pandemie leider ausfallen: Dennoch ist dem BWMK-Vorstandsvorsitzenden Martin Berg die Freude über den Überraschungs-Empfang im liebevoll hergerichteten Ambiente des Grün&Grün-Gebäudes in Altenhaßlau deutlich anzumerken. Im Corona-gerechten Rahmen wird sein langjähriges und großes

Engagement für das Sozialunternehmen seitens des Verwaltungsrats, des Vorstands sowie der Lebenshilfe-Vereine Schlüchtern, Hanau und Gelnhausen gewürdigt.

Juni

Umzug ins Lamboy-Viertel

Leben in den eigenen vier Wänden mit neuen Nachbarn in einem lebendigen Stadtumfeld – das ist für 20 Bewohner*innen der Wohnstätte Steinheim eine aufregende und spannende Veränderung. Sie ziehen um in die neuen Wohnungen der Stadtbaugesellschaft Hanau, die in zwei Mehrfamilienhäusern im Erlenweg 7 und 9 im Lamboy-Viertel entstanden sind. Für die Menschen mit Beeinträchtigungen, die im Wohnalltag Unterstützung durch das BWMK erhalten, ist der Umzug ein weiterer wichtiger Schritt hin zu mehr Selbständigkeit und Selbstbestimmung bei der Teilhabe am Leben in der Stadtgesellschaft.

Juli

Lockerung der Betretungsverbote /

Strenge Hygiene- und Schutzkonzepte

Die Betretungsverbote in der BWMK-Gruppe werden gelockert. Folgerichtig werden an allen Standorten strenge Hygiene- und Schutzkonzepte befolgt, um die Menschen bestmöglich vor der Übertragung des Virus zu schützen.

August

Aufnahme des geregelten Schulbetriebs / 40 ABC-Schütz*innen an der Sophie-Scholl-Schule

Unter Beachtung strenger Corona-Auflagen startet an der Sophie-Scholl-Schule nach fünf Monaten Home-schooling und Notbetreuung der Regelunterricht. Die Schulgemeinde begrüßt 40 ABC-Schütz*innen.

September

Bau des Naturerlebnis- und Lernzentrums in Marjoß geht voran

Vizelandrätin Susanne Simmler (SPD) stattet der Baustelle auf dem Bioland-Hofgut Marjoß einen Besuch ab. Das Bauprojekt „Naturerlebnis- und Lernzentrum“ macht große Fortschritte. Gefördert wird das Projekt mit Mitteln aus dem Programm Spessart Regional. Im neuen Naturerlebniszentrum in Marjoß werden voraus-

sichtlich ab der zweiten Jahreshälfte 2021 Veranstaltungen und Kurs-Angebote rund um die Themen Natur, Ökologie und Biolebensmittel-Erzeugung für die Bevölkerung stattfinden.

Oktober

Erste Stiftungsrats-Sitzung mit der

Bundestagsabgeordneten Bettina Müller (SPD)

Die Bundestagsabgeordnete Bettina Müller (SPD) hat die Nachfolge von Karl Eyerkaufener als Vorsitzende des Rats der Stiftung Behinderten-Werk angetreten. Die Stiftung setzt sich seit 2003 für die Förderung und Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigungen ein und finanziert Hilfsmittel, Therapiematerial und Projekte.

Corona-Situation verschärft sich /

BWMK führt regelmäßige POC-Tests ein

Nach einem Sommer mit vielen Lockerungen verschärft sich die pandemiologische Lage in den ersten Herbstwochen. In der BWMK-Gruppe werden regelmäßige freiwillige Corona-Schnelltests organisiert, um mögliche Infektionen schnell zu erkennen und entsprechend handeln zu können.

November

Corona-Ausbruch in Hanauer Wohnbereichen

Die Infektionslage in Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis verschlimmert sich zum Jahresende hin. Auch in den Hanauer Wohnbereichen kommt es trotz hoher Sicherheitsvorkehrungen zu Corona-Ausbrüchen. Die Wohnstätten werden unter Quarantäne gestellt und die erkrankten Menschen medizinisch versorgt.

Dezember

Unverpackt-Laden Hanau feiert den ersten Geburtstag

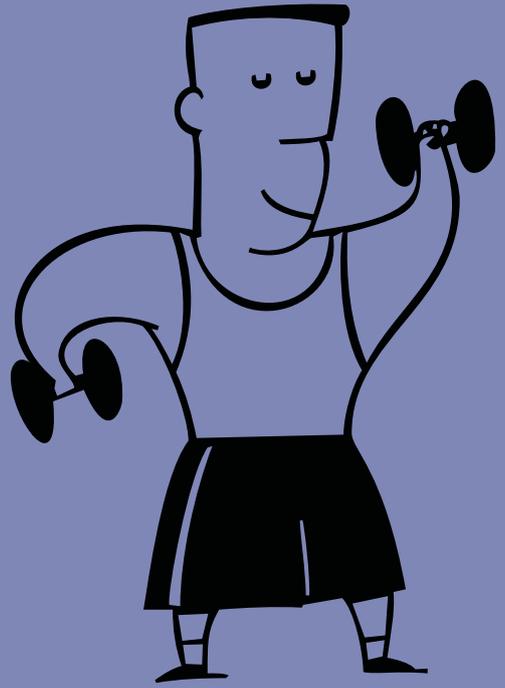
Die Hanauer lieben Haferflocken und Cashewkerne – das zeigt sich an den Verkaufszahlen des Hanauer Unverpackt-Ladens „Mittendrin“, der nun seit einem Jahr in der Römerstraße 1 in Hanau seinen Kund*innen die Möglichkeit bietet, Lebensmittel unverpackt einzukaufen. Mehr als 300 Lebensmitteln wie Reis, Mehl, Nudeln, Hülsenfrüchte, Nüsse, Saaten, aber auch Kosmetikprodukte und Reinigungsmittel können im Unverpackt-Laden in mitgebrachte Behältnisse abgefüllt werden. Das spart Plastikmüll und schont die Umwelt.

H1

Wohnen / Teil-sein –Wohnen mit Assistenz



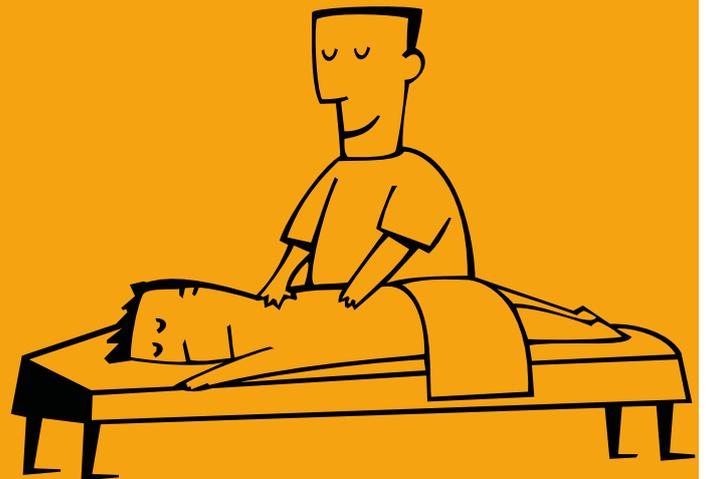
I2



J3



F4

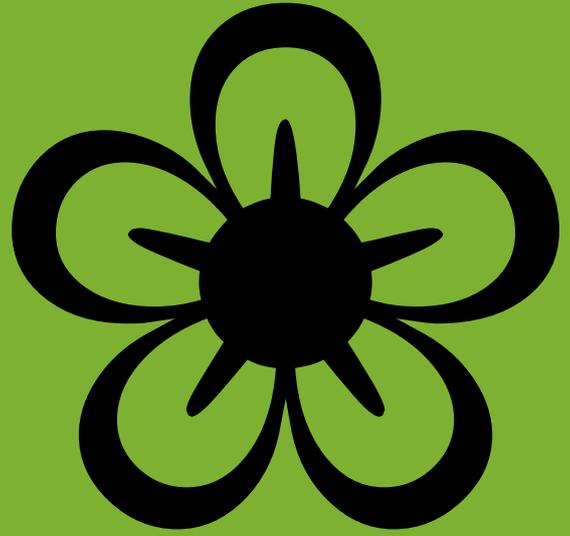


B1



C2

Wohnen / Teil-sein –Wohnen mit Assistenz



D3



E4



Teil-sein – Wohnen mit Assistenz

Wir suchen oder benötigen Orte, an denen wir uns wohlfühlen, ausspannen und den Anforderungen des Alltags entkommen können. Das Zuhause ist für viele einer dieser Orte. Die Vorstellungen vom Wohnen können von sehr unterschiedlichen Bedürfnissen geprägt sein. Die Möglichkeiten sich den Traum vom eigenen Zuhause zu erfüllen, haben sich für Menschen mit Behinderung in den vergangenen Jahren stark verändert und damit die Voraussetzungen verbessert, ein weitestgehend normalisiertes Leben zu führen.

Im BWMK können Menschen aus einem vielseitigen Angebot an Wohn- und Assistenzangeboten wählen. Hier entscheiden Menschen selbst, ob sie in einer eigenen Wohnung, in einem Apartment oder in einem Einzelzimmer in einer Wohnstätte leben wollen.

Eines der Wohnangebote des BWMK ist das „Haus Schlossblick“. Es liegt in der Kerngemeinde von Birstein in ländlicher Umgebung in einem Wohngebiet. Auf vier Häuser verteilt bietet der Standort 42 Erwachsenen die Möglichkeit, in unterschiedlichen Wohnformen vom Einzel-Apartment bis hin zum Einzel-Zimmer in einer Wohngruppe zu leben. Die Infrastruktur der Gemeinde ist typisch dörflich geprägt. Zu Fuß gut erreichbar sind diverse Einkaufsmöglichkeiten, Banken, Restaurants und die Bushaltestelle. Hausärzt*innen und Zahnärzt*innen sind vor Ort.

Im Ort gibt es viele Vereine, jährliche kulturelle Veranstaltungen und Feste. Wer möchte, kann die naturnahe Umgebung und den nahegelegenen Wald für Spaziergänge nutzen. Am Wohnkomplex selbst befindet sich ein schöner großer Garten mit Terrasse, der von allen genutzt werden kann. Auf der Terrasse und im Garten

werden Feste gefeiert und es ist Platz zum gemeinsamen Grillen und Chillen. Gerade in den Sommermonaten geht es auf dem Gartengelände mit seiner alten Eiche und der großen Terrasse sehr lebendig zu: Oft sind Angehörige und Freunde zu Gast und genießen das schöne Ambiente.

Wie alle Wohnstätten im BWMK ist auch das „Haus Schlossblick“ ein offenes Haus. Das heißt, jede/jeder gestaltet ihre/seine Zeit nach eigenen Vorstellungen. Einkaufen gehen, sich mit anderen treffen oder in der Gemeinde unterwegs sein sind normale alltägliche Aktivitäten, denen alle nachgehen können. Die Bewohner*innen entscheiden täglich, ob sie ihre Freizeit allein oder mit Mitbewohnern*innen verbringen, Freund*innen einladen oder Angehörige besuchen wollen.

Teil-sein – erkennen, was möglich ist

Zu erkennen wie Bewohner*innen ihren Alltag gestalten oder gestalten wollen, ist die Grundlage der Ausgestaltung von Unterstützungsangeboten, die das Ziel verfolgen, für jeden Menschen eine normalisierte und kompetente Teilhabe zu ermöglichen. Wir können

Vorlieben, Neigungen, Hemmnisse – den Menschen, wie er eben ist – individueller berücksichtigen und konkretere, auf ihn abgestimmte Angebote und Hilfen zur Verfügung stellen.

Als ein Schwerpunkt im BWMK sollten im Jahr 2020 die Teilhabe-Möglichkeiten in der Umwelt, das heißt im öffentlichen Leben oder außerhalb der eigenen Wohnung, weiterentwickelt werden. Dazu fanden Einzelgespräche mit Bewohner*innen statt, in denen verschiedene Aspekte thematisiert wurden. Inhalt waren Antworten auf beispielsweise folgende Fragen: Was passiert vor der Wohnungstür? Was kann ich da unternehmen? Über welche Möglichkeiten bin ich informiert? Was möchte ich gern tun und erleben, oder auch: Wobei möchte ich mich in der Gemeinde engagieren? Welche Unterstützung brauche ich hierfür? Mit dem ersten Lockdown im März 2020 bekamen die Fragen nach Teilhabemöglichkeiten eine neue Bedeutung. Durch die Corona-Pandemie ausgelöste

Maßnahmen wie das Betretungsverbot der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und Tagesförderstätten (Tafö), Besuchsregelung, Hygienekonzepte, Maskenpflicht oder Quarantäne traten vollkommen neue Begriffe auf, die den Alltag langfristig verändern sollten.

Das Betretungsverbot der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) hatte zur Folge, dass alle in den WfbM beschäftigten Bewohner*innen nun auch tagsüber zu Hause waren. Innerhalb kürzester Zeit entstanden Konzepte für Arbeitsangebote, Freizeitgestaltung und das Miteinander in den Wohnstätten. Um das Arbeitsangebot aufrecht zu erhalten, wurden Arbeitsaufträge in die Wohnstätte gebracht. Durch die Unterstützung von Mitarbeiter*innen aus den WfbM und anderen Bereichen des BWMK, konnten die Bewohner*innen unter Beachtung der Corona-Vorschriften weiterhin auch an Freizeitangeboten teilnehmen oder Spazieren gehen.



Apartmenthaus in Birstein mit seinem großzügigen Garten. Unter der Eiche findet sich am Abend ein schattiges Plätzchen für den Plausch mit den Nachbarn.

Diese Veränderungen brachten auch viele Fragen und Sorgen mit sich. Hier war es notwendig, Bewohner*innen mit den neuen Regeln im Umgang miteinander vertraut zu machen und ihnen die notwendigen Fähigkeiten zu erlernen. Im Rahmen von Schulungen in leichter Sprache, mit Symbolen und kurzen Informationsfilmen wurden zum Beispiel Hygieneregeln erklärt. Bei den Bewohner*innen traten immer wieder neue Fragen auf, die in Einzelgesprächen beantwortet wurden.

Teil-sein – wenn die Gemeinschaft fehlt

Während des ersten Lockdowns kam es zu einem Besuchsverbot in den Wohnstätten.

In der Zeit der Osterfeiertage waren die Beschränkungen besonders deutlich spüren. Viele Bewohner*innen freuten sich auf den Besuch von Freunden und Angehörigen. Um den Kontakt zu einer Bewohnerin zu ermöglichen, die an den Feiertagen gerne zu ihren Eltern nach Hause fährt, war ein Elternteil auf die Idee gekommen, mithilfe eines Tablets (Computer) den Kontakt aufrecht

zu erhalten. Damit auch andere Bewohner*innen die Möglichkeit zur Verfügung steht, spendete der Lebensgefährte der Mutter ein Tablet an die Wohnstätte. Viele Bewohner*innen und deren Angehörige nutzten daraufhin zum ersten Mal Angebote wie Skype oder Video Calls zur Kontaktaufnahme. Diese Art der Kommunikation hat sich bei einigen Nutzern nachhaltig etabliert und wird auch noch heute regelmäßig zum Austausch genutzt.

Der Trend zur digitalen Kommunikation verstärkte sich im Laufe des Jahres durch eine Spende einer großen Anzahl von Tablets des Main-Kinzig-Kreises an das BMWK. Sie wurden im BMWK an die verschiedenen Wohnangebote verteilt, die technischen Voraussetzungen für die Nutzung durch die Bewohner*innen geschaffen und damit neue Wege der Kommunikation eröffnet. Durch die positive Resonanz hat man daraufhin die Entscheidung getroffen, die Möglichkeiten zur digitalen Kommunikation weiter auszubauen.



Apartmenthaus in Bad Soden-Salmünster mit 14 Einzimmerwohnungen.



Bewohner*innen des Apartmenthauses in Bad Soden-Salmünster beim Corona-Picknick. Die mitgebrachten Decken verdeutlichen den vorgeschriebenen Abstand zu den anderen in der Runde.

Teil-sein – in Kontakt bleiben

Im Apartmenthaus in Bad Soden-Salmünster erfüllen sich 14 Bewohner*innen in Einzimmerwohnungen mit Küche und Bad ihre Vorstellung eines eigenständigen Lebens. Eine eigene Küche, ein großzügiges Badezimmer und ein sonniger Wohnraum mit Balkon oder Terrasse zum Garten sind nach eigenen Vorstellungen eingerichtet. Nach ihrer Tätigkeit in einer Werkstatt oder einer Außenarbeitsgruppe genießen die Bewohner*innen hier ihre Freizeit, nehmen an verschiedenen Sportangeboten teil, treffen sich mit Freunden oder laden ihre Familie zu Besuch ein.

Durch die Kontakt-Beschränkungen während des Lock-downs gab es für die Bewohner*innen nicht mehr die vielfältigen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung oder den Kontakt zu anderen Personen. Die Bewohner*innen und Assistent*innen suchten nach einer Lösung, wie man regelmäßige Treffen, wie zum Beispiel die Hausversammlung, weiterhin durchführen konnte. Darüber hinaus wollte man einer möglichen Vereinsamung in den Apartments vorbeugen. Die Lösung bestand in regelmäßigen Treffen im Garten, die dank des schönen Wetters möglich waren. Alle brachten eine Decke mit, auf die man sich setzen konnte. Durch die Decke wurde auch der notwendige Sicherheitsabstand verdeutlicht, und die Treffen konnten stattfinden ohne den vorgegebenen Sicherheitsabstand dabei zu unterschreiten.



Eine gute Idee, um sich an der frischen Luft mit anderen zu treffen: Wasserflaschen Kegeln.

Teil-sein – der Gesellschaft etwas zurückgeben

Für Menschen, die in die „Brücke“ kommen, bedeutet der Aufenthalt oft ein Übergang zu einem neuen Weg. Das Wohn- und Pflegeheim des BMWK im ehemaligen Krankenhaus in Bad Soden-Salmünster wurde 2011 eröffnet. Damit hat das BMWK seinen Wohn- und Betreuungsangeboten einen weiteren wichtigen Baustein hinzugefügt, indem es Menschen, die infolge von Suchterkrankungen intensiver Pflege bedürfen oder wegen ihren psychischen Erkrankungen besonders großen Betreuungs- und Pflegebedarf haben, unterstützt.

Zu den wesentlichen Zielen zählt es die Bewohner*innen so zu stärken, dass sie ihre eigenen Potenziale wiedererlangen, nutzen und mobilisieren können. Immer wieder gelingt es Menschen so weit zu stabilisieren, dass mit entsprechender Assistenz ein Alltag in der eigenen Wohnung möglich wird.

Roland Bieber lebt seit Juli 2020 im Wohnpflegeheim Brücke. An seinem Beispiel erkennt man, wie Menschen die Möglichkeiten in ihrer Umgebung wahrnehmen und für die eigenen Fähigkeiten nutzen. Mit seinem Engagement und durch die Unterstützung des Teams der Brücke ist Herr Bieber dazu in der Lage, einen Beitrag zum Gemeinwesen zu leisten und ehrenamtlich am Erhalt der Grünanlagen mitzuwirken.



So kennt man Roland Bieder in Bad Soden-Salmünster. Täglich läuft er durch die Parkanlagen. Weil ihn der unachtsam weggeworfene Müll störte, wollte er etwas unternehmen, um die Anlagen sauber zu halten und erhielt dafür einen Greifer und Müllsäcke.

Roland Bieber unternimmt gerne täglich ausgedehnte Spaziergänge in Grünanlagen in Bad Soden-Salmünster. Dabei fiel ihm immer wieder der störende Müll auf Wiesen und Feldwegen auf. Kurzerhand entschloss er sich, den Müll aus den Grünanlagen zu entfernen.

Als er im Wohnpflgeheim von seinem Vorhaben erzählte, wurden für sein Vorhaben ein Greifer, Müllsäcke und Handschuhe organisiert. Seitdem läuft Herr Bieber trotz Gehbehinderung mit seinem Rollator durch die Natur und sammelt achtlos weggeworfene Abfälle ein. Von Spaziergänger*innen erhält er dafür immer wieder lobende Worte und kommt dadurch viel ins Gespräch mit Bürger*innen der Stadt.

Roland Bieber war in seinem früheren Berufsleben unter anderem bei einem Abfallentsorgungsunternehmen tätig. Er erzählt heute noch mit viel Leidenschaft von diesem anstrengenden, aber für ihn sehr befriedigenden



Der Bürgermeister von Bad Soden- Salmünster bedankt sich mit einem Brief und einem Geschenk für den Ehrenamtlichen Einsatz.

Arbeitsfeld und sagt selbst von sich, dass er dadurch einen geschärften Blick für Müll in seiner Umgebung bekommen hat.

Danach gefragt, wie er den auf die Idee gekommen war den Müll zu beseitigen, antwortete Roland Bieber: „Ich liebe die Natur und es ist mir ein starkes Bedürfnis, sie sauber zu halten!“

Auf den Einsatz von Ronald Bieber wurde auch der Bürgermeister von Bad Soden-Salmünster, Dominik Brasch, aufmerksam und bedankte sich im November 2020 herzlich mit einem Brief und einem Geschenk für den ehrenamtlichen Einsatz.

Lag der Fokus im Jahr 2019 noch darauf „Die Sicht der Dinge zu verändern“ führten die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie im Jahr 2020 dazu, die Dinge selbst zu verändern. Jede/Jeder war davon betroffen und musste die Veränderungen mittragen, so gut sie/er konnte. Die ungewohnte Situation führte zu einer hohen Belastung bei allen Beteiligten. Durch die notwendigen Anpassungen entstand ein Prozess, durch den vieles möglich wurde, was vorher nicht möglich erschien. Es wäre gut, wenn diese Dynamik auch in Zukunft weiterhin genutzt werden kann, um die Angebote und Leistungen im Bereich Wohnen weiterzuentwickeln. Schön wäre auch, wenn alle gesund bleiben und wir den Alltag bald wieder freier gestalten und erleben können.

Intensivbetreutes Wohnen

Kontakt:

Frau Heike Ronsiek-Schwebel

Telefon 01 60.98 91 25 82

ronsiek-schwebel.heike@bwmk.org

I1

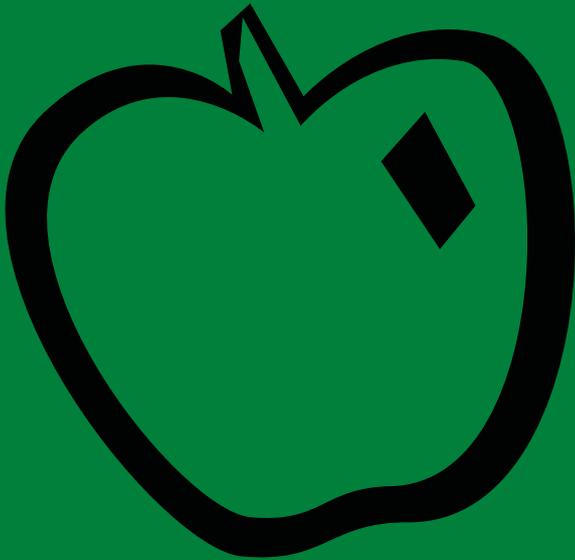
Kitas / Teil-sein – gleiche Chancen von Anfang an



J2



K3



L4



A2



F3

Kitas / Teil-sein – gleiche Chancen von Anfang an



C4



D1



Teil-sein – gleiche Chancen von Anfang an

Die drei Kindertagestätten waren schon bei der Gründung des BWMK vor mehr als 40 Jahren ein aktiver Bestandteil im Verbund. Heute sind die Kitas Sternenfänger in Schlüchtern, Regenbogenland in Altenhaßlau und Zauberwald in Hanau-Maintal im Kita-Verbund s.t.e.p.s organisiert.

Durch den Erfahrungs-Austausch der Kitas werden neue Betreuungskonzepte unter Mitwirkung der Kinder und Eltern entwickelt und umgesetzt – auch in der schwierigen Phase der Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie.

Die Kita Zauberwald im Ortsteil Maintal-Dörnigheim ist mit 6 Gruppen die größte Kita im Verbund. Dort lernen und spielen Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf/Behinderung/Beeinträchtigung im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt miteinander.

Ein wichtiger Grundsatz ist, dass alle Kinder von Anfang an die gleichen Entwicklungs- und Bildungschancen haben. Deshalb besteht eine wichtige Aufgabe darin, jedes Kind seinem individuellen Entwicklungsstand entsprechend zu begleiten, sein Selbstvertrauen zu fördern und darin zu unterstützen, so selbstständig wie möglich zu werden. Das Ziel ist, Kinder zu stärken und zu bestärken und sie in ihrer Lernfreude und Lernkompetenz zu unterstützen. Dazu wird genau beobachtet, was jedes Kind braucht, um an allen Abläufen in seiner Gruppe und der Kita teilhaben zu können.

Für Kinder, die sich noch nicht mitteilen können, wird Unterstützung in Form von Bildkarten oder technischen Geräten angeboten.

Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern liegen dabei zum einen auf der Betreuung in festen Gruppen sowie in der Strukturierung des Tages. Dies gibt Kindern Sicherheit und hilft ihnen, sich im Kitaalltag gut zurechtzufinden. Der Tag hat durch die Essenszeiten sowie feststehende Aktionen in der Woche, wie zum Beispiel den Turntag, eine klare Struktur, die Kindern auch durch einen bebilderten Wochenplan deutlich gemacht werden. Diese Strukturen ermöglichen es einerseits, sich zu orientieren, weil Kinder wissen, was am Tag geschieht. Andererseits bieten sie ihnen die Freiräume, selbstständig in der Kita aktiv zu werden. Wenn sich Kinder in ihrer Umgebung sicher



Alle machen mit und basteln Zaubersteine, die sie im Wald oder entlang eines Spazierwegs verstecken. Wer dabei einen schönen Zauberstein findet, kann ihn mit nach Hause nehmen. Auch im Zauberwald der Kita Maintal können die Kinder ihre Steine verstecken und anderen damit eine kleine Freude bereiten.



fühlen, sind sie auch dazu bereit, etwas Neues auszuprobieren. Das kann tagtäglich in unseren den Kitas beobachtet werden.

Teil-sein – in Kontakt bleiben

Als im März 2020 die Corona-Pandemie ausbrach und Betretungsverbote für die Kitas ausgesprochen wurden, konnten sich die Kinder nicht mehr in der Kita mit ihren Freund*innen treffen. Nur die Kinder mit Eltern, die berufsbedingt Anrecht auf eine Betreuung hatten, konnte weiterhin die Kitas besuchen. Zu Beginn der Beschränkungen waren alle davon ausgegangen, dass die Regelung bald wieder aufgehoben werden. Die Fachkräfte in den Kitas drehten kurze Videos und verschickten diese an die Kinder, um ihnen zu sagen, dass sie sie vermissen und sich freuen, sie bald wieder in der Kita zu sehen. Die Kinder, für die der plötzliche Abbruch ihrer Kontakte eine für sie völlig neue Situation darstellte, freuten sich über die Nachricht ihrer Erzieherinnen, weil sie merkten, dass sie ihnen sehr wichtig sind.

Wie sich herausstellte, hatte die Kita Zauberwald die geeigneten Mittel, um die Kommunikation mit den Kindern und Eltern auch während der Kontaktbeschränkungen aufrecht zu erhalten. Seit einiger Zeit wurde im Zauberwald eine Kita-Info-App genutzt. Entwickelt hatte diese App ein Vater von drei Kindern, um die Kommunikation übersichtlicher zu gestalten und die Suche nach Information zu erleichtern. Bei einer Infor-



Immer mit der Kita in Kontakt. Aktuelle Infos und Anregungen über die App für die Eltern schnell online zu erreichen.

mationsveranstaltung wurde die App vorgestellt und sie schien ein geeignetes Mittel, um alle Eltern mit Infos versorgen zu können – und darüber hinaus die Zettelwirtschaft durch zahlreiche Elternbriefe, Aushängen und anderer Informationen zu vermeiden. Seit der Einführung wird die App allen Eltern in der Kita kostenlos zur Verfügung gestellt und sorgt damit für einen bes-

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Gebärde der Woche	Tagesablauf der Kita und U3 Gruppen	Naturangebote Naturgewebe	Bastelangebot Regenbogen	Fingerspiel „Die Mäusefamilie“	Bunter Rasierschaum	Rezept der Woche Bananenbrot
						
Montag						

Mit der Kita App, können Eltern auf die verschiedenen Tagespläne zugreifen. Für viele Eltern eine willkommen Anregung und Erleichterung während des Betretungsverbots in den Kitas.

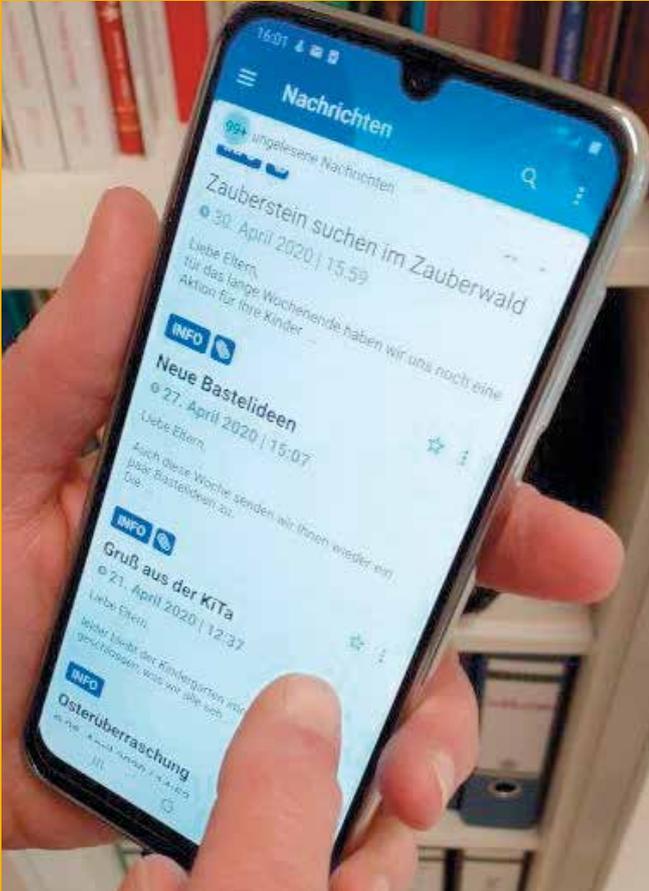
s-t-e-p-s – Kita-Verbund im BMWK

Kontakt:

Frau Christine Fischer

Telefon 06051.92 18 1064

fischer.christine@bwmk.org



Mit der Kita App bleiben Betreuer*innen, Kinder und Eltern auch während des Lockdown immer in Kontakt.

seren Informationsaustausch als bisher. Besonders die kurzfristigen Änderungen der Verordnungen können darüber zeitnah an die Eltern weitergegeben werden.

Welche Bedeutung das Medium während der Kontaktbeschränkungen bekommen sollte, wurde in der Kita sehr schnell deutlich. Nachdem die Kinder die Kita nicht mehr besuchen konnten, entstand ein reger Austausch zwischen Eltern, Kindern und Erzieher*innen über das Telefon. Die Kinder hatten Sehnsucht nach ihren Freund*innen, ihren Erzieher*innen und wussten gar nicht mehr so recht, was sie zuhause noch anfangen sollten. Die Eltern waren entnervt, weil ihnen die Ideen ausgingen. Zum Glück erkannte man die Vorteile der App in dieser Situation und dass man darüber Eltern und Kinder mit Anregungen unterstützen konnte. Gemäß den Wochenplänen in der Kita wurden den Eltern mithilfe der App Wochenpläne nach Hause geschickt, die Spiel- und Bastelideen, aber auch

Rezepte für gemeinsames Kochen, die Gebärde der Woche oder Anregungen im Freien enthielten.

Teil-sein – viele Wege ein Ziel

Auch außerhalb der Kita entwickelten sich in dieser Zeit viele kreative Ideen, um die Menschen miteinander wieder in Verbindung zu bringen. Eine Aktion bestand darin, Steine zu bemalen und am Rand eines zentralen Weges aneinander zu legen. Daraus entstanden an vielen Orten dekorative und oft sehr lange Reihen von individuellen bemalten, wunderschönen Steinen. Die gemeinsame Idee vieler Kommunen oder Initiativen hatte etwas Verbindendes und es machte Spaß, diese Steinreihen zu finden und sich die unterschiedlich gestalteten Steine anzuschauen, auf die auch Bilder, Nachrichten oder schöne Sprüche aufgebracht waren.

Auch in der Kita Zauberwald wurde diese Idee aufgegriffen und Eltern und Kinder über die Kita-App dazu aufgefordert, bei der Aktion mitzuwirken. Sie sollten die von den Erzieher*innen gestalteten Steine im Wald in der Nähe der Kita suchen, die gefundenen Steine an einer anderen Stelle wieder ablegen oder mitnehmen und dafür einen selbst gestalteten Stein hinlegen.

Für die Kinder war die Suche nach den Zaubersteinen eine spannende Beschäftigung. Jedes konnte sich daran beteiligen und die Zaubersteine nach den eigenen Vorstellungen dekorieren und bemalen. Für Spaziergänger waren die vielen Zaubersteine eine willkommene Überraschung und Abwechslung. Der eine oder andere Stein fand bestimmt einen besonderen Platz in einer Wohnung.

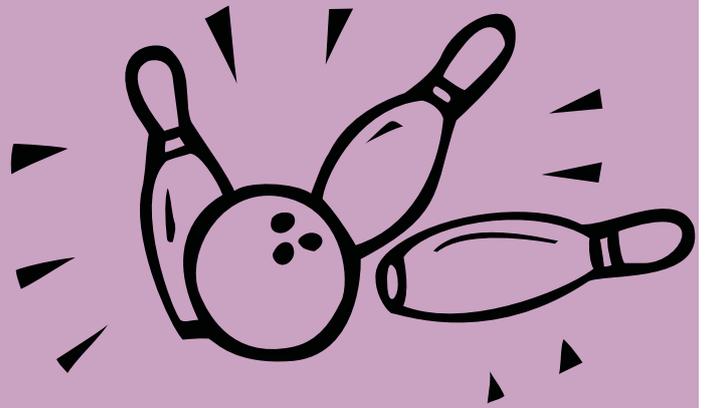
Etwas zur Gemeinschaft beitragen zu können, war in dieser Zeit für viele ein schönes und verbindendes Gefühl. So haben es auch die Kinder erlebt, die in Maintal-Dörnigheim oder vielleicht in einer anderen Stadt solche bunt bemalten Steine gesehen haben und sich dachten: „Da war ich auch dabei!“

C1

Arbeit + Bildung / Teil-sein – Möglichkeiten wahrnehmen



D2



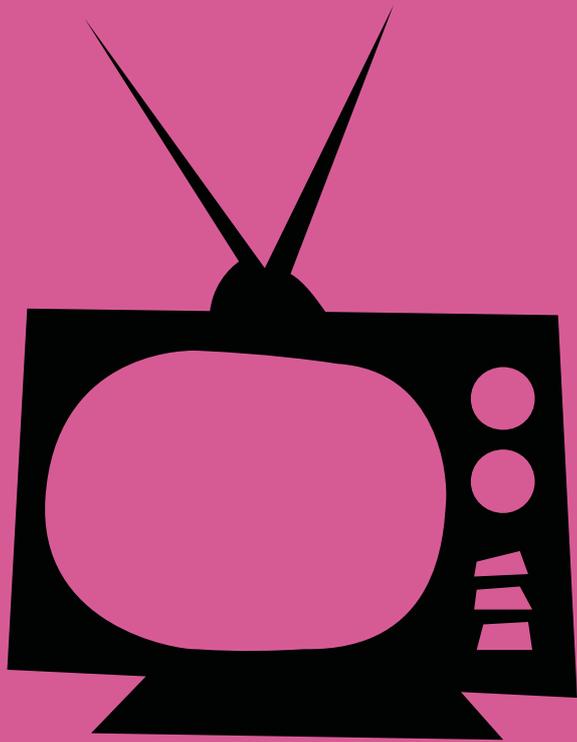
E3



F4



J1

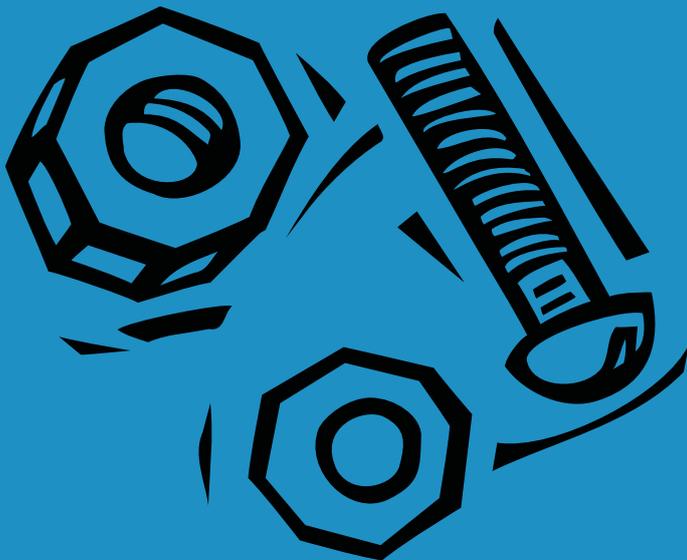


K2

Arbeit + Bildung / Teil-sein – Möglichkeiten wahrnehmen



L3



A4



Teil-sein – Möglichkeiten wahrnehmen

Das BWMK arbeitet kontinuierlich an seinen Leistungen und Angeboten mit dem Ziel, die Entwicklung zur Normalisierung für Menschen mit und ohne Behinderungen zu fördern und zu unterstützen. Wer seit über 40 Jahren im Bereich der Behindertenhilfe tätig ist, weiß, dass man auf Entwicklungen nicht warten kann, sondern durch Engagement und Weitsicht einen wichtigen Beitrag dazu leisten muss.

Das Konzept der „Funktionalen Gesundheit“ dient dem BWMK dabei als Leitfaden bei der Bewertung und Ausrichtung seiner Angebote und Leistungen. Die damit verbundene Anforderung, Barrieren und aus der Umwelt resultierende Behinderungen zu beseitigen, führt zum Umdenken und verändert Leistungen und Angebote als Assistent für die Menschen, für die das BWMK arbeitet.

Ein Großteil der Leistungen und Angebote werden in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) erbracht. Werkstätten sind nicht, wie der Begriff vermuten lässt, ein Ort, an dem vor allem handwerkliche Tätigkeiten ausgeführt werden. Vielmehr bieten die Werkstätten im BWMK ein komplexes System, bestehend aus einem Eingangsverfahren (Orientierung nach der Schulzeit), Berufsbildungsbereich (Praktikum und Ausbildung), Arbeitsplätzen (Arbeitsbereich) mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Serviceleistungen, Montage, Eigenproduktion, Landwirtschaft), Betriebsintegrierter Beschäftigung (unterstützte Arbeit in externen Firmen) und der Arbeitsassistenten (Vermittlung von Praktika und Begleitung auf externen Arbeitsplätzen). So begleiten die Werkstätten an verschiedenen Standorten und im Main-Kinzig-Kreis rund 1300 Menschen mit

unterschiedlichen Behinderungen und Fähigkeiten bei der Teilhabe am Arbeitsleben.

Der gesetzliche Auftrag der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) besteht darin, die Menschen, die nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, eine angemessene berufliche Bildung und ein passendes Arbeitsangebot in Verbindung mit Entwicklungsmöglichkeiten sicherzustellen. Im Bundesteilhabegesetz wird in diesem Prozess besonders auf das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen hingewiesen.

Teil-sein – In der Pandemie

Durch das Auftreten der Corona-Pandemie zu Beginn des Jahres (und den damit geforderten Hygiene- und Schutz-Konzepten) wurden auch die WfbM und deren Mitarbeiter*innen vor große Herausforderungen gestellt.

Ende März wurde von der hessischen Landesregierung ein „Betretungsverbot“ für die WfbM erlassen und damit das Recht auf Teilhabe an Arbeit verweigert. Ausgenommen waren ausgelagerte Arbeitsgruppen oder Einzelarbeitsplätze im Rahmen einer Betriebsintegrier-

ten Beschäftigung (BiB) in Firmen und Unternehmen. Ausnahmen für diese Regelung wurden nur für Betriebe erlassen, wenn diese als systemrelevant eingestuft wurden. Die WfbM wurden nicht dazu gezählt, aber gerade in dieser Situation wurde deutlich, wie wichtig das System Werkstatt für die Menschen ist und welche Auswirkungen die Einschränkungen mit sich bringen. Für viele Personen entstanden durch die fehlenden sozialen Kontakte und ohne Beschäftigung am Arbeitsplatz große Probleme. Bei einigen Werkstattbeschäftigten zeigten sich in der Folge andere oder neue Verhaltensweisen. Familien, die durch das Betretungsverbot ihre Angehörigen nun auch an den fünf Werktagen zuhause betreuen mussten, standen vor zusätzlichen und neuen Herausforderungen.

Um Familien in der besonderen Situation zu entlasten, organisierten die Werkstätten eine der Verordnung entsprechende Notbetreuung für die Werkstattbeschäftigten an, deren Angehörige in systemrelevanten Berufen arbeiten. Darüber hinaus unterstützte Betreuungspersonal aus den WfbM die besonderen Wohnformen (vormals: Wohnheime) im BMWK und Wohnstätten der Partner, die sich nicht in der Trägerschaft des BMWK befinden. Um eine Überlastung in der Wohnbetreuung während dieser Phase zu vermeiden, organisierten die Werkstätten Betreuungs- oder auch Arbeitsangebote für die Werkstattbeschäftigten.

Die Systemrelevanz der Werkstätten zeigte sich auch bei der Bearbeitung von Aufträgen und der Durchführung von Dienstleistungen: Als Bestandteil von Lieferketten in der Industrie, mit Dienstleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich oder bei der Herstellung von Tierhaltungs- und Lebensmittelprodukten wurde die Systemrelevanz von Werkstatteleistungen sichtbar. Ein Ausbleiben dieser Leistungen hat sowohl soziale als auch ökonomische Aspekte, die durch deren Wegfall überdeutlich und spürbar wurden.

Um die Arbeitsplätze der Werkstattmitarbeiter*innen auch in Zukunft zu erhalten, sorgte ein weiterer Teil der Belegschaft für die termingerechte Durchführung von Aufträgen.

In dieser Zeit ergaben sich auch neue Möglichkeiten, die Teilhabe am Arbeitsleben zu sichern und einen Beitrag zur Bewältigung der Pandemie zu leisten. Im Herbst 2020 bekamen die Werkstätten einen Auftrag zur Verpackung von FFP2-Masken, an dem alle Werkstätten im BMWK beteiligt waren und wöchentlich zirka 250.000 Masken verpackt wurden. Es zeigte sich in diesem Zusammenhang, dass die hygienischen Anforderungen zur Erfüllung dieses Auftrags mit den bestehenden und gelernten aktuellen Vorgaben in den Werkstätten gut erfüllt werden konnten.

Teil-sein – Wenn die Möglichkeiten für alle eingeschränkt werden

Durch die Entwicklung der Pandemie änderten sich auch die Rahmenbedingungen sehr häufig. Immer wieder mussten Hygiene- und Betreuungskonzepte für die Zeit nach dem Betretungsverbot überarbeitet und angepasst werden, um Werkstatt-Mitarbeiter*innen die Teilhabe unter geschützten Bedingungen wieder zu ermöglichen.

Um dem Rechnung zu tragen, wurde im BMWK schon sehr früh ein Organisationsstab ins Leben gerufen, der seit März 2020 dreimal wöchentlich tagt und zu den jeweils aktuellen Gegebenheiten richtungsweisende und handlungsleitende Entscheidungen trifft. In allen Bereichen der Werkstätten wurden die Hygiene- und Schutzmaßnahmen an die aktuellen Vorgaben angepasst. Dazu wurden Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt und Maßnahmen im Organisationsstab definiert, die auch über die gesetzlichen Bestimmungen hinausführen.



Corona-Hygieneregeln in leichter Sprache und Makaton-Symbolen*



Schulung der Mitarbeiter*innen in den Werkstätten – Mithilfe von Symbolen werden die Corona-Hygieneregeln für alle verständlich.



Sicherheit geht vor! Die Mitarbeiter*innen in den Werkstätten wissen wie sie sich und andere vor einer Ansteckung schützen können.

Teil-sein – Angepasste Schulungskonzepte

Damit Mitarbeiter*innen ihre Tätigkeit in den Werkstätten wieder aufnehmen konnten, wurden alle Betreuungskräfte und Mitarbeiter*innen bezüglich der Hygiene-Konzepte geschult. Das Schulungskonzept wurde dafür in leichte Sprache übersetzt und darüber hinaus mit Hilfe von Bildern und Piktogrammen vermittelt. Nach praktischen Schulungen, die am ersten Tag mit allen Mitarbeiter*innen durchgeführt wurden und in den Folgetagen auch wiederholt wurden, konnte Ende Mai mit ersten Gruppen der Betrieb in den Werkstätten wieder aufgenommen werden.

Um allen Werkstattbeschäftigten die Teilhabe zu ermöglichen, kehrten nach und nach weitere Mitarbeiter*innen in die Werkstätten zurück. In diesen Fällen war Unterstützung durch bereits erfahrene Werkstattbeschäftigte beim Erlernen der Hygiene-Bestimmungen eine wichtige Erfahrung. Auch in der Folgezeit unter-



In den Werkstätten des BMWK wurden monatlich bis zu 250.000 FFP2-Masken hygienisch verpackt und sorgfältig kontrolliert.



Ein letzter Blick zur Kontrolle, dann werden die FFP2-Maske für den Versand fertig verpackt.

stützten sich die Werkstattbeschäftigten gegenseitig. Damit konnten ab Sommer 2020 die meisten von ihnen wieder einer Tätigkeit in den Werkstätten nachgehen.

Teil-sein – Verantwortung übernehmen

Was es beutet, ein Leben mit vielen Einschränkungen zu leben, wurde für viele in der Krisen-Situation nachvollziehbar. Mit den steigenden Infektionszahlen im Herbst 2020 wurden weitere gesundheitsschützende Vorkehrungen getroffen. Damit wollte man eine erneute Schließung der Werkstätten vermeiden und Mitarbeiter*innen ein Höchstmaß an Schutz und Sicherheit bieten.

In der Folge mussten diese Vorgaben, wie das Tragen von medizinischen und FFP2-Masken, geschult werden. Für mehr Sicherheit vor Ansteckung wurden wöchentliche Corona-Schnelltests im BMWK eingeführt und von geschultem Personal durchgeführt. Durch das einfüh-



Hygiene Artikel haben Konjunktur und bringen auch den Werkstätten neue Aufträge. In den Werkstätten werden die Komponenten eines mobilen Waschbeckens für Baustellen montiert.

same Vorgehen der Tester wurde eine hohe Akzeptanz der Tests erreicht.

Die Beteiligung und Information über Maßnahmen, sowie die Einbeziehung der Mitarbeiter*innen war in allen Belangen von großer Bedeutung. Hier sollte nicht über die Köpfe der Mitarbeiter*innen hinweg entschieden werden, sondern sie sollten in die Entscheidungen miteinbezogen werden.

Die Maßnahmen wurden deshalb in enger Absprache mit dem Werkstattrat getroffen. Der Werkstattrat ist die Interessenvertretung der Werkstattbeschäftigten. Diese wählen aus den eigenen Reihen ihre Vertretung. Der Werkstattrat nimmt sich der Belange der Werkstattbeschäftigten an und vertritt diese gegenüber der Geschäftsführung. Darüber hinaus ist der Werkstattrat in verschiedenen überregionalen Gremien tätig. Durch die Unterstützung des Werkstattrats erfolgten



Die Mitarbeiter*innen wurden geschult und wissen, worauf es bei der Montage ankommt.



Nach einer Letzen Funktionsprüfung des mobilen Waschbeckens, verpackt das Team die Bauteile sorgfältig für den Versand.

wertvolle Ergänzungen. Die so umgesetzten Maßnahmen konnten mit einer hohen Akzeptanz durchgeführt werden.

Durch die Kontaktminimierung und Reduzierung von Präsenzveranstaltungen musste sich der Werkstattrat auch auf neue Kommunikationswege einstellen. In den meisten Fällen erfolgten Besprechungen über Telefon oder Videokonferenzen. Um die Kommunikation zu gewährleisten, wurden die Mitglieder des Werkstattrats mit den entsprechenden Geräten ausgestattet und der Umgang eingeübt. Heute gehört die digitale Kommunikation für den Werkstattrat zum Alltag.

Letztlich lässt sich feststellen, dass die Pandemie uns gefordert hat (und noch fordert), aber auch neue Erfahrungen und Kompetenzerweiterungen mit sich brachte, die wir nicht missen möchten. Entscheidend dabei ist, dass das Teil-sein nicht in Frage gestellt werden darf.



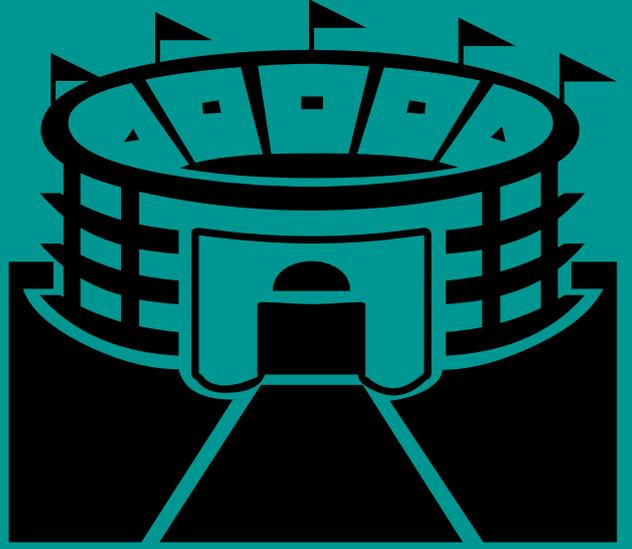
Zusätzliche Trennwände schützen die Mitarbeiter*innen am Arbeitsplatz.

F1

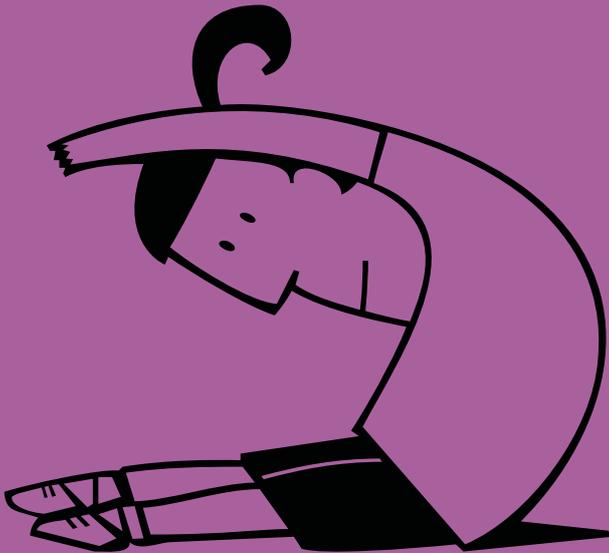
Tafö / Teil-sein – Erfahrungen und Umgebung prägen den Menschen



G2



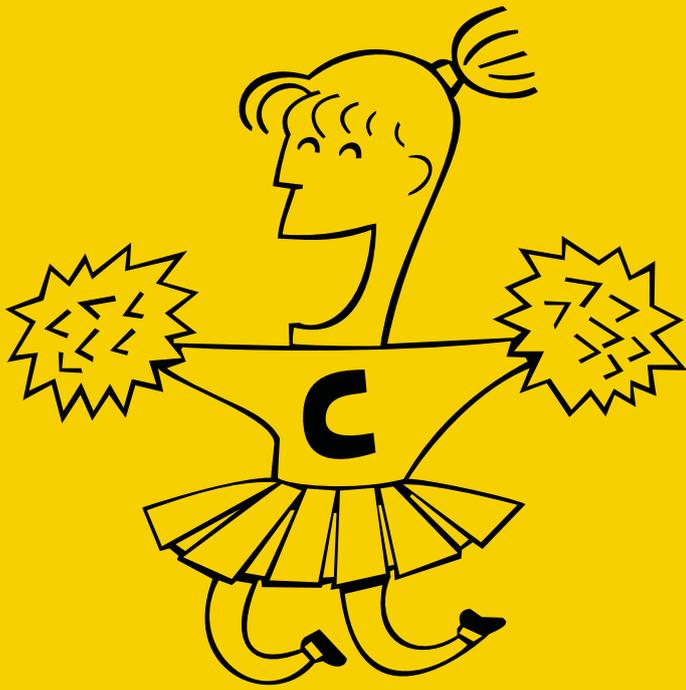
H3



I4

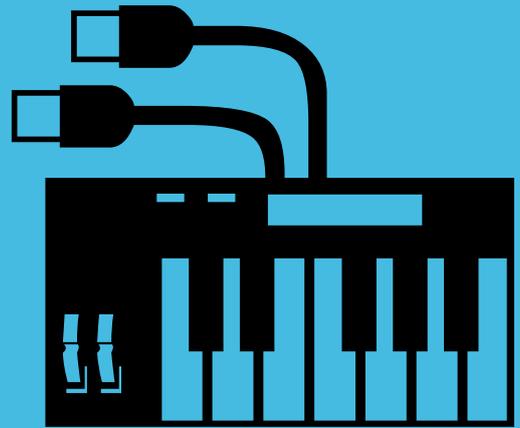


E2

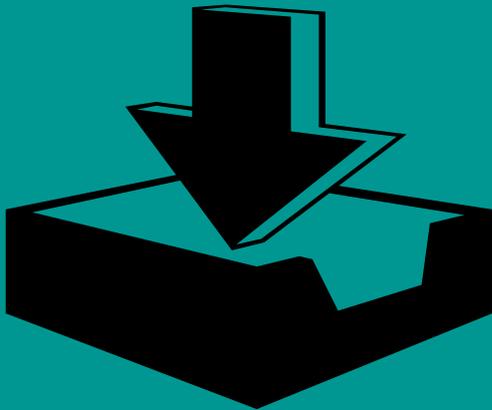


B3

Tafel / Teil-sein – Erfahrungen und Umgebung prägen den Menschen



G4



L1



Teil-sein – Erfahrungen und Umgebung prägen den Menschen

Neben dem Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, brauchen wir Menschen das Gefühl von Sicherheit. Verbundenheit, Wertschätzung und Anerkennung in unseren sozialen Beziehungen helfen, uns zu entwickeln und gesund zu bleiben.

Unsere Bedürfnisse entsprechen unserer Persönlichkeit. Für eine gute und stabile Entwicklung sollten unsere Bedürfnisse, unsere gesundheitliche Verfassung, unser Entwicklungsstand und unser Wissen berücksichtigt und gefördert werden.

Es ist egal, ob wir in Nairobi, New York oder Nürnberg leben, ob wir groß oder klein sind, ob wir mit oder ohne Beeinträchtigung leben – wir alle brauchen unser ganz individuelles Maß an Anerkennung und Verständnis und das Recht darauf, selbst zu entscheiden, was wir wollen, können oder nicht.

Wir wissen, nicht jede/r hat die Möglichkeiten ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Zu diesen Menschen gehören Menschen mit schweren Behinderungen. Behindert zu sein, war nie ihre eigene Entscheidung. Es ist ihre Besonderheit, mit der sie in vielen Fällen auf die Welt gekommen sind. Das BMWK setzt sich seit über 40 Jahren für die Belange dieser Menschen ein.

Gemeinsam mit vielen Institution, Verbänden, Unterstützern und der Politik konnten im Laufe der Jahre Voraussetzungen für ein besseres Verständnis sowie Maßnahmen zur Unterstützung geschaffen und weiterentwickelt werden. Dazu gehören beispielsweise Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) mit den angegliederten Tagesförderstätten (Tafö).



Die Kleine Farm in Altenhaßlau – hier entsteht ein Außengelände für und mit den Mitarbeitern der Tafö.

In Tagesförderstätten (Tafös) können Menschen mit umfassenden Behinderungen an tagesstrukturierenden Angeboten teilnehmen. Tafös gibt es für Menschen (in der Folge: Mitarbeitende), die erwachsen sind, nicht mehr zur Schule gehen und aufgrund der Schwere ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder nicht mehr in einer WfbM arbeiten können. In den Tafös werden praktische Kenntnisse und Fähigkeiten, auch zur beruflichen Bildung, entwickelt und erworben, damit die Mitarbeitenden so selbstständig und selbstbestimmt wie möglich am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.

Teil-sein – Recht haben und Recht bekommen

Das Bestreben, Menschen mit Behinderung ein weitestgehend normalisiertes Leben zu ermöglichen, wurde im Jahr 2009 durch die Ratifikation der Behindertenrechtskonvention (BRK) in Deutschland nachhaltig gestärkt. Eine der Forderungen der BRK ist es, Menschen mit Behinderung nicht als krank oder Kranke zu bezeichnen, sondern als gleichberechtigte Menschen, deren Behinderung eher von außen durch Umwelt und Struk-

turen erfolgt. Die veränderten Voraussetzungen führten auch im BMWK zu einem Prozess, der zur Neubewertung und ggf. Neuausrichtung der eigenen Leistungen und Angebote führte. Dazu wurde u. a. das Konzept der „Funktionalen Gesundheit“ im Unternehmen eingeführt.

Das Ziel der „Funktionalen Gesundheit“ ist es, Einschränkungen beeinträchtigter Menschen auszugleichen. So erhalten die Menschen eine, auf die Bedürfnisse abgestimmte Assistenz und können möglichst normalisiert und kompetent am Leben in der Gemeinschaft teilhaben. Gleich dem Leben, das Menschen ohne Behinderung möglich ist.

Auch in den drei Tafös des BMWK, an den Standorten Schlüchtern, Altenhaßlau und Hanau Steinheim, mit rund 140 Mitarbeitenden, wird diese Entwicklung sichtbar. Auffallend ist die Öffnung der Angebote und damit die Möglichkeit zu mehr Selbständigkeit der Mitarbeitenden und zur Einbindung in das soziale Umfeld, ein Zeichen von gewachsenem Selbstvertrauen und dem



Gefühl, dass die Menschen mit Behinderung stärker als Teil der Gesellschaft wahrgenommen zu werden.

Teil-sein – Voraussetzungen schaffen, damit jeder mitbestimmen kann

Bei Menschen mit starken Beeinträchtigungen ist für uns nicht immer sofort erkennbar, welche Bedürfnisse sie in welchem Maß haben, was sie brauchen und wie sie für den/die Einzelne erfüllt werden können. Ihre Ansprüche auf Befriedigung ihrer Bedürfnisse, auf Weiterentwicklung und – damit verbunden – auf Bildung, will das BMWK durch die Angebote in den Tagesförderstätten unterstützen.

Unabhängig davon, ob wir die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention, die Ermöglichung kompetenter Teilhabe oder die Wahrung von Grundbedürfnissen im Blick haben: Wir sehen die Mitarbeitenden als Experten in eigener Sache, um weitgehende selbstbestimmte Teilhabe zu verwirklichen.

Die Tafös im BMWK entwickelten bisher 16 niedrigschwellige Themenkonzepte. Dazu gehören zum Beispiel Arbeitssicherheit, Hygiene und Corona, Musik, Weltwissen, Umweltpate der Stadt Hanau, Unterstützer*innen bei Produktionsangeboten aus den Werkstätten, oder Nähen an einem barrierefreien Arbeitstisch, einer Einzelanfertigung mit elektronischen Tastern und Powerlink. Für die Mitarbeitenden können daraus individuelle und passende Angebote erstellt werden. Innerhalb der Themenkonzepte wurden verschiedene Voraussetzungen erfasst, mögliche Zielsetzungen und Aktivitäten definiert, damit die notwendige Assistenz auf die jeweilige Person bezogen, geplant und umgesetzt werden kann. Themenkonzepte sind in „Teilhabe-Schritte“ unterteilt. (Interessierte) Mitarbeitende entscheiden selbst, wie oft oder wie lange sie an den unterschiedlichen „Teilhabe-Schritten“ teilnehmen wollen.

So unterschiedlich wie die Vorlieben der Mitarbeitenden sind die Angebote. Manche mögen die Natur und die

Weitläufigkeit des Waldes. Andere bewegen sich gerne in Räumen oder in einem begrenzten Außengelände. Ein Teil der Mitarbeitenden agiert gerne mit den Händen, andere scheuen sich davor, mit den Händen tätig zu sein oder deren Handfunktionen sind sehr eingeschränkt. Manche sprechen viel und gerne, andere können oder mögen nur durch feinste Blicke, Gesten oder Körpersprache zeigen, was sie brauchen und sich wünschen. Die einen erfahren ihre Sicherheit in der Nähe zu Menschen, andere werden dadurch eher verunsichert und ziehen sich lieber in Nischen des Raumes zurück oder finden in Gewohnheiten und Handlungen Sicherheit und Stabilität. Manche stehen und gehen gerne, andere sitzen lieber. Für wieder andere ist das Liegen auf dem Boden eine Kontaktfläche mit sich selbst und ein anregender Raum für neue anregende Sinnes- und Bewegungserfahrungen.

Weil viele der Mitarbeitenden nicht oder nur wenig lautsprachlich kommunizieren, ist es umso wichtiger, ihre Interessen und ihre Wünsche auf andere Weise zu verstehen. Das ist möglich, indem die Wirkungen von Raum, Angebot und Assistenz auf die Person beobachtet werden. Die Mitarbeitenden kommunizieren durch Zeigen, Schauen, Machen, Mitmachen, Herholen, Ausräumen, Einräumen, Hinsetzen, Dazusetzen, Lächeln, Nicken, in die Hände klatschen und vieles andere mehr, um so deutlich, was sie möchten.

Teilhabe

Teilhabe ist das Einbezogensein in eine Lebenssituation. Teilhabe eröffnet und erweitert den Zugang zu Lebensbereichen, erhöht die Entfaltung des eigenen Seins und des selbstbestimmten Lebens, erweitert Chancengerechtigkeit und kann die erlebte eigene Lebensqualität, die erlebte Anerkennung und Wertschätzung in den Lebensbereichen, die für die einzelne Person wichtig sind, deutlich erhöhen.

Ein junger Mann beispielsweise holt seine gelbe Signalweste und zieht diese an – ein klares Signal, dass er nach draußen gehen möchte. Eine junge Frau schließt die Augen beim Anreichen von Gegenständen - nein, das bitte nicht. Sie öffnet die Augen und lächelt vor einer Leuchtspurwand, bei der durch feinste Berührungen ihrer Hände Licht, Vibration und Musik ausgelöst werden – ja, genau das ist jetzt richtig. Ein junger Mann steht in der Ecke des Raumes und schaut zu, wie am Tisch gearbeitet wird, die Augen weit geöffnet – das ist interessant. Freude und Interesse zählen zu den größten Antriebskräften des Menschen, die Fachsprache nennt dies die intrinsische Motivation. Intrinsische Motivation kommt von innen und dokumentiert, wie sehr jede/r und hier die Mitarbeitenden Experten in eigener Sache sind.

Teil-sein – Schritt für Schritt

2020 konnte das Projekt „Kleine Farm“ in Betrieb genommen werden. Die „Kleine Farm“ befindet sich auf einem großzügigen Grundstück mitten im Wohngebiet in Altenhaßlau, direkt neben der Tafö. Am Anfang war es nur ein hügeliger grüner Acker, eingerahmt von Sträuchern auf der einen und Neubauten auf der anderen Seite.

Im Laufe der Zeit kam ein großer grüner Bauwagen mit Wärmeisolierung, Fenstern und einem kleinen gemütlichen Holzofen dazu und wir können uns nun

Teilhabeschritte

Teilhabeschritte sind alle (nicht nur individuelle) Einzelaktivitäten, die dazu beitragen, die Teilhabe und damit eine höhere subjektive Lebensqualität zu erreichen. Einfache Beispiele sind die räumliche Barrierefreiheit, mit der körperlich entsprechend beeinträchtigte Menschen sich besser und unabhängiger von der Unterstützung anderer bewegen können, oder auch Lesen zu lernen, um dann selbst bspw. den richtigen Linienbus herauszufinden.

auch im Winter dort aufhalten. Solarstrom sorgt für Licht in den dunkleren Jahreszeiten. Durch einen Schreiner wurden Sitzbänke zum Hochklappen und ein Tisch als Inneneinrichtung eingebaut. Der Bauwagen ist bereits jetzt das grüne Herz der „Kleinen Farm“. Die Wirkung für und auf die Mitarbeitenden ist augenfällig: Die Begegnung mit der Natur (kalt/ warm, trocken/ feucht, hell/ dunkel) und deren Anforderungen, wie bspw. Laub rechen und Gartenpflege erzeugen Lebendig- und Geschäftigkeit auf dem Gelände. Gleichzeitig werden Unruhegeister ruhig, sonst Laute leise und Insichgekehrte zu interessiert Beobachtenden oder gar aktiven Mitmacher*innen.

Für den Sommer wurde ein großräumiges Weideniglu angelegt. Das ist so groß, dass drei erwachsene Menschen darin problemlos nebeneinanderstehen können. Ein idealer Rückzugsort für Mitarbeitende, die gerne auch mal für sich sind oder den Schatten der Sonne vorziehen. Im März wurden die Weidenstangen durch die Fachfirma gesetzt und gebunden. Seitdem bewässern die Mitarbeitenden das Iglu mit allen Teilhabeschritten: Vom Ausrollen des Wasserschlauches bis hin zum Bewässern. Das nimmt viel Zeit in Anspruch und funktioniert auch nur dann wirklich, wenn die Mitarbeitenden in Teams arbeiten: jede/r kann an irgendeinem der vielen „kleinen“ Teilhabe-Schritte beteiligt sein - ist damit Teil des Ganzen.

Teil-sein - vielfältige Möglichkeiten sich zu beteiligen

Die Mitarbeitenden der Tafö nähen den benötigten Sonnenschutz selbst an barrierefreien Nähtischen, Einzelanfertigung mit elektronischen Tastern und Powerlink. Die Mitarbeitenden sind auch mit der Verarbeitung und Lagerung von Holz beschäftigt. Im Winter wird viel Holz zum Beheizen des Bauwagens benötigt. Zur Verarbeitung und Lagerung entsteht gerade an einer der vier Außenseiten der „Kleinen Farm“ eine lange Holz-Sichtschutzwand, zur visuellen Begrenzung. Die Holz-Sichtschutzwand übernimmt verschiedenen Funktionen. Sie





Tagesförderstätten

Kontakt:

Frau Cornelia Zürn

Telefon 01 60.90 79 30 69

zuern.cornelia@bwmk.org

hilft Menschen in der Orientierung. Sie können dadurch leichter ermessen, wie groß das Gelände ist. In der Holzwand werden mehrere „Handlungs-Boxen“ mit klar definierten Inhalten angelegt. Zum Beispiel werden Sitznischen integriert, die zum Rückzug, Sitzen, Verweilen und Beobachten genutzt werden können.

Die eingebauten Holzbänke sind zum Alleine- oder Zusammensitzen gedacht. Hier kann man das Holz oder die frisch gemähte Wiese riechen. Das ist für die Menschen schön, die die Welt gerne mit allen Sinnen erleben, die das Holz gerne anfassen und in den Händen halten, auch wenn sie es vielleicht noch nicht schichten oder zum Bauwagen bringen.

Durch die Einteilung der Schutzwand in Handlungs-Boxen werden Bereiche klar voneinander getrennt, damit Handlung und Funktion immer gleichbleiben. Sitzen ist sitzen. Sitzen ohne Gesellschaft, alleine für sich, bleibt Sitzen ohne Gesellschaft.

In einer anderen Box wird das Holz lose abgelegt, in der nächsten zerkleinert. Wieder in einer anderen werden die Scheite gestapelt und geschichtet. Box bleibt Box, Handlung bleibt Handlung. Angeordnet von links nach rechts. 100%ig zuverlässig – ohne Ausnahme! So entsteht Erwartungssicherheit für alle Mitarbeitenden.

In einem nächsten Wandabschnitt entsteht ein Wochenkalender. Fünf übereinanderliegende Einlegetflächen geben zeitliche Orientierung. Oben wird das Holz für den Montag eingelegt, unten für den Freitag – so können sich manche Mitarbeiter darin orientieren, welcher Wochentag gerade ist und wann es wieder ins Wochenende geht. Von oben nach unten.

Teil-sein – über die eigenen Grenzen hinaus gehen

Die Arbeiten der „Kleinen Farm“ setzen sich auch außerhalb des Geländes fort. Die Mitarbeitenden besorgen das Holz für ihre Arbeit selbst. Sie holen Holz, auch Reststücke, aus einer Schreinerei des BWMK, aus dem

Wald oder einem Baumarkt. An den unterschiedlichen Arbeitsschritten, wie dem Einkaufen, Abholen, Be- und Entladen des Fahrzeugs beteiligen sich alle. Bei den Fahrten kommen die Dienstwagen des BWMK zum Einsatz. Das Tanken, Reinigen, Pflegen der Wagen sind weitere Teilhabe-Angebote, in denen in Teams zusammengearbeitet wird und jede/r eine Aufgabe hat. Das Festhalten des Reinigungsschlauchs beim Aussaugen des Wagens an einer Tankstelle ist genauso wichtig, wie das Einstecken einer Geldmünze oder das Öffnen und Schließen der Autotüren. Es kommt auf jede/n an!

Mitarbeitende sorgen auch für die Versorgung mit Getränken und Speisen, sie werden nicht gebracht, sondern geholt. In der Kantine der Werkstatt, einer Metzgerei oder im Supermarkt. Vielleicht gehen alle auch mal zusammen essen, freitags, als Abschluss der Woche. Gemeinsam wird entschieden, was man gerne essen möchte – italienisch, griechisch, vegetarisch oder deftig. Bei der Auswahl unterstützen Fotos, durch Zeigen, und Erklären. Wer bestellt und wie bestellt wird – das wollen wir noch ausprobieren.

Gemeinsam werden wir mit den Mitarbeitenden die Angebote der Tafös weiterentwickeln. Beruflich Bildung ist und wird in den nächsten Jahren zunehmend ein Schwerpunkt in den Tafös sein. Tätigkeitsorientiertes Lernen, mit Bezug zum eigenen Alltag und damit einem starken Bezug zu sich selbst. Mit beständigen Wiederholungen und alle Sinne ansprechend: Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Mit diesen Beispielen wollen wir zeigen, wie wir das Recht auf Bildung und Weiterentwicklung (und damit Teil-Sein) für Menschen mit schwersten Behinderungen ermöglichen. Aufgrund der langjährigen Erfahrung wissen wir, die Entwicklung ist sicherlich noch nicht abgeschlossen, ein Ende des Weges und der Möglichkeiten ist noch nicht in Sicht.

G1

FED / Teil-sein – Leben zu Hause – mit und ohne Einschränkungen



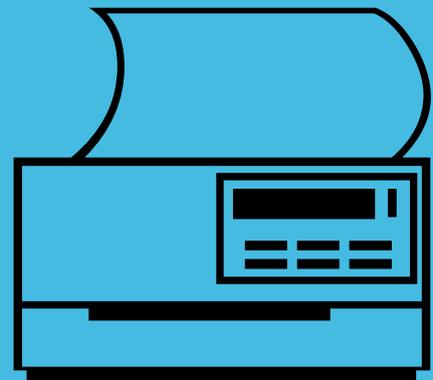
H2



A3



B4



K1

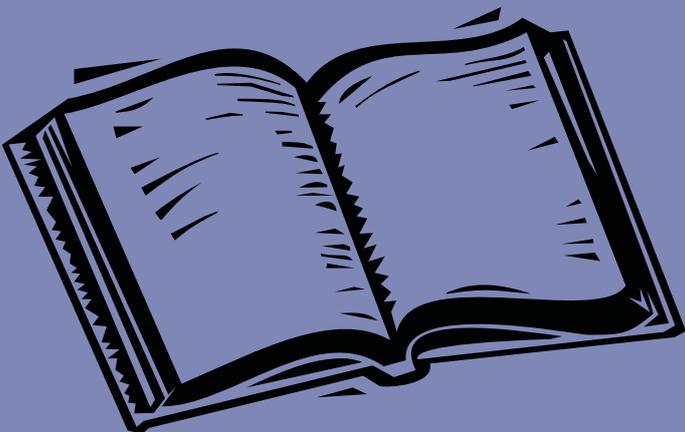


F2

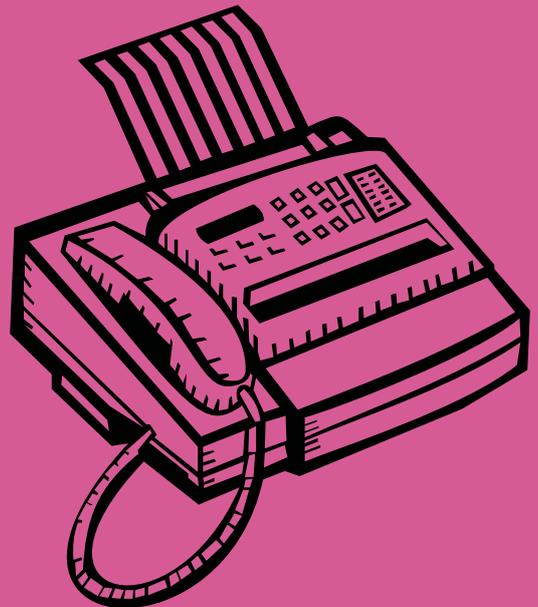
FED / Teil-sein – Leben zu Hause – mit und ohne Einschränkungen



I3



J4



**„Man muss beides verbinden und miteinander abwechseln lassen, Einsamkeit und Geselligkeit.
Die eine weckt in uns die Sehnsucht nach Menschen, die andere die Sehnsucht nach uns selbst.“**

(Lucius Annaeus Seneca)

Teil-sein – Leben zu Hause – mit und ohne Einschränkungen

Für Menschen mit Behinderung ist der Zugang zu verschiedenen Angeboten und Aktivitäten im Alltag nicht ohne Assistenz möglich. Die Assistenz kann für Angehörige große persönliche Einschränkungen mit sich bringen. Es ist deshalb wichtig, einer Überlastung bei Betroffenen, Angehörige und Menschen mit Behinderung, durch Unterstützung und Abwechslung vorzubeugen und dadurch langfristig ein Leben zuhause zu ermöglichen.

Der Familienentlastende Dienst (FED) richtet sich mit seinem Angeboten und Leistungen an alle Altersgruppen von Kindern über Jugendliche und Erwachsene bis zu Senioren*innen. Die Assistenten*innen des FED unterstützen mit Einzelbegleitung oder Gruppenaktivitäten. Mit deren Unterstützung erleben sich die Menschen mit Behinderung aktiv und kompetent, das bedeutet, sie können ihre Freizeit nach eigenen Vorstellungen gestalten, soziale Kontakte pflegen, Freunde treffen und neue Freundschaften schließen, oder einfach entspannen. Ob zuhause, auf dem Spielplatz, im Eiscafé oder im Fitnessstudio. Dabei werden die Teilnehmer*innen ermutigt, selbst Entscheidungen zu treffen und „neue Wege zu gehen“, Schritte zu einem möglichst normalisierten Leben zu wagen. Dies gelingt im Rahmen der Assistenz und der Unterstützung der Menschen mit Beeinträchtigungen immer wieder auf vielfältige Art und Weise und an völlig unterschiedlichen Orten.

Der FED organisiert neben den Einzelbegleitungen, Angebote für einzelne Menschen (wie z. B. Kino, Bowling, Therapie, Shopping, Ausflüge u.v.m.) und auch Ausflugsangebote für Gruppen. Bei der Programmgestaltung wird auf einen vielfältigen Mix geachtet: mal geht es ins Museum, mal in den Tierpark, zum Schwarzlicht-Minigolf spielen oder zum Schlittschuh fahren in die Eissporthalle.

Besonders für junge Erwachsene sind die Ausflüge eine Abwechslung vom Alltag. Hier können sie Zeit mit Gleichaltrigen verbringen, neue Freundschaften entstehen und manchmal wird daraus auch mehr. Neue Begegnungen und das Miteinander werden auch während unserer Ferienaktivitäten möglich. Großes Interesse finden auch die Ferienspiele für Schüler*innen mit Tagesausflügen, Bastelangeboten, Lagerfeuer und Grillen, auch mal Zelten u.v.m., oder die Freizeitreisen für alle Alters- und Interessengruppen, die mal



Sommerferienspiele Altenhaßlau

1. Fingerübungen
2. Gipsabdrücke herstellen
3. Besuch am Hofgut



in die Berge, mal ans Meer, oder auch nur ins Mittelgebirge gehen. Wichtig sind die erlebte Gemeinschaft und die Selbstverantwortung, die viel stärker bei den Teilnehmer*innen liegt, als zuhause. Viele der Teilnehmer*innen freuen sich bereits nach den Ferien darauf, im nächsten Jahr wieder daran teilzunehmen.

Teil-sein – Einschränkung und Möglichkeiten

Auch für das Jahr 2020 hatte der FED wieder ein abwechslungsreiches Angebot mit Ausflügen, Ferienspiele, Kurzreisen und einwöchigen Reisen geplant. Ob ins Meeresaquarium Zella Mehli/ Thüringen; in die Wimsener Höhle bei Sigmaringen; auf die Wasserkuppe/ Rhön; nach Nürnberg zum Christkindlmarkt und zu Holiday on Ice - das Interesse am Angebot war wieder einmal sehr groß, denn für viele Teilnehmer*innen ist das Erlebnis in der Gruppe etwas zu unternehmen ein Highlight des Jahres.

Die Angebote berücksichtigen möglichst viele unterschiedliche Interessen, um verschiedenen Neigungen und Vorlieben zu entsprechen, also stillere, sportliche, an Kultur Interessierte etc.

Mit dem Eintreten der Kontaktbeschränkungen, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, musste auch die

Arbeit des FED überdacht werden, um die Teilhabe der Teilnehmer*innen weiterhin zu ermöglichen. Durch die Auflagen mussten alle Gruppenangebote eingestellt werden.

Einzelbegleitungen waren nach dem ersten Lockdown nur unter strengen Auflagen möglich. Viele Familien waren vorsichtig und wollten Kontakte vermeiden. Andere waren weiterhin dringend auf Unterstützung angewiesen, sodass die Begleitungen fortgeführt werden mussten.

Unter erschwerten Bedingungen – Maskenpflicht, Abstand einhalten und Aktivitäten ausschließlich an der frischen Luft – suchten die Assistenzkräfte im FED und mit viel Einsatz sowie guten Ideen für viele Situationen. Meist fanden sie die passenden Alternativen, wie diese Beispiele zeigen:

Eine Teilnehmerin hat sich zum Ziel gesetzt, besser Lesen und Schreiben zu lernen. Dabei fragt sie ihre Assistentin um Unterstützung und Ermutigung. Was sonst bei gemeinsamen Treffen stattfand, wurde aufgrund der Beschränkungen telefonisch und virtuell durchgeführt.

Ein anderer Teilnehmer wünschte sich im Rahmen der Einzelbegleitung in einem Eissalon ein Eis zu essen.



Ausflug nach Lützle

1. Schatzsucher, 2. Torero, 3. Mutig,
4. Mit Schwung durch die Pandemie

Da die Eiscafés während des Lock-Downs geschlossen waren, unternahm man gemeinsam einen Spaziergang zur nächsten Tankstelle und kaufte dort ein Eis. So wurde auch ein kleines Stück Normalität erhalten und der Wunsch des Teilnehmers erfüllt.

In einem anderen Fall beinhaltete die Unterstützung durch den FED (auch kleine) Tipps zur Bewältigung des Alltags und Handreichungen, wie z. B. die Erstellung von To-Do-Listen für die selbständige Organisation des eigenen Haushalts. Damit die Teilnehmerin auch weiterhin ihren Haushalt selbständig führen kann, unterstützte der FED beratend via Mail und Telefon. Durch gemeinsames Probieren entstand daraus ein übersichtlicher, nützlicher Haushaltsplan, der ganz eigenständig genutzt werden kann. Für die Teilnehmerin wurde damit ein wichtiges Ziel erreicht – dass sie weiterhin zuhause bleiben kann.

Weil die häusliche Begleitung einer Klientin aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht möglich war, wurde die Begleitung verändert. Statt Shoppen und Quatschen oder Beratung bei der Bewältigung emotionaler Belastung, wurde die Klientin motiviert, ins Fitnessstudio zu gehen, das zu diesem Zeitpunkt noch geöffnet waren. Sie hatte schon mehrfach geäußert, dass sie sich schon wünsche, abzunehmen.

Ihr Dank war überschwänglich und endete mit den Worten „...ich habe durch Dich mein Leben komplett geändert und ich habe schon 3 Kilo abgenommen und ich werde das schaffen, dass ich schlank werde und dann werden alle blöde gucken, die mich gemobbt haben. Und nachher kaufen wir einen Rock für mich, damit ich morgen zum Praktikum einen guten ersten Eindruck mache.“

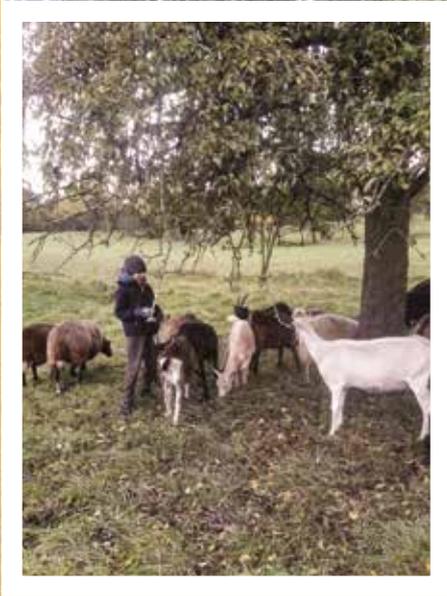
Zwei Brüderpaare nahmen regelmäßig am Gruppenangebot „samstags unterwegs“ teil. Dabei wurde jedes Paar durch eine*en Assistenten*in des FED begleitet. Die jungen Männer gehen gerne Bowling spielen. Durch die Hygienebestimmungen war ein gemeinsamer Besuch einer Bowlingbahn nicht mehr möglich. Für das Problem fanden die Assistenten eine interessante Lösung. Die Teilnehmer*innen teilten sich in zwei Gruppen auf und besuchten zwei unterschiedliche Bowlingcenter. Die Ergebnisse übermittelten die Assistenten über ihr Handy. So entstand aus dem Ausflug eine lustige „Challenge“ und man musste nicht auf den geliebten Ausflug verzichten. Auch so kann Teilhabe aussehen.

Teil-sein – Das lasse ich mir nicht nehmen!

Im Sommer wurden die Corona Maßnahmen gelockert und der FED konnte im Rahmen der Vorgaben wieder Aktivitäten planen. Für den FED war es wichtig,

Herbstferien

1. Guter Hirte
2. Ist ja nicht echt
3. Przewalski-Pferde



zumindest Kindern und Jugendliche wieder eine Möglichkeit zu geben, andere Teilnehmer*innen zu treffen und gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen. Dazu wurden Ferienspiele organisiert und mit einer reduzierten Anzahl an Teilnehmer*innen, unter Einhaltung der Hygieneregeln durchgeführt.

Alles in allem waren die Sommerferienspiele 2020 - auch mit den Einschränkungen - eine gelungene Veranstaltung. Endlich konnten die Teilnehmer*innen nach dem Lockdown wieder Zeit mit Freunden und Bekannten verbringen, was allen besonders viel Freude bereitete.

Unter den durch den FED betreuten Kindern gibt es einige die keine Masken tragen können. Damit diese nicht von allen Aktivitäten ausgeschlossen werden, entwickelte der FED gemeinsam mit dem Schwanennest ein Angebot für die Herbstferien.

Das Schwanennest im BMWK bietet seit 10 Jahren Kurzzeitbetreuung für Kinder mit Behinderung. In dieser Zeit konnten die Betreuer*innen vielseitige Erfahrung in der Unterstützung von Kindern mit Behinderung sammeln und Kooperationen eingehen. Für den FED war es in dieser Phase besonders hilfreich von diesen Erfahrungen zu profitieren.

Unter dem Motto „Natur&Landschaft“ entstanden Angebote, die vor allem an der frischen Luft durchgeführt werden konnten. Im Umweltzentrum Hanau bekamen die Teilnehmer*innen einen Einblick in die Artenvielfalt und deren Lebensräume in der näheren Umgebung kennen. Beim einem erlebnisreichen Besuch auf dem Hofgut Marjoß lernten die Kinder Teile des Bauernhofes und Tiere kennen. Bei den Hühnern konnten sie beim Einsammeln der Eier helfen, Pferde oder Esel streicheln und wer sich traute, durfte sie auch mit Möhrchen füttern. Bei einem Schäfer erlebten die Kinder Schafe und Lämmer sowie Ziegen aus der Nähe. Wer wollte, konnte auch probieren, sie zu melken. Ein weiteres Highlight war der Besuch in den Bergwinkel-Werkstätten in Schlüchtern. Dort arbeiten Menschen mit Behinderung in einer Schreinerei und stellen unter anderem Bienenbeuten und Zubehör her. Die Besucher nutzen die Werkstatt, um selbst ein Vogelhäuschen oder einen Nistkasten zu bauen, die sie als Souvenir mit nachhause nehmen durften.

Im Schwanennest selbst wurde unter dem Motto „Den Herbst mit all Deinen Sinnen erleben“ ein Programm mit kreativen und etwas ruhigeren Aktivitäten angeboten. Somit hatten auch Kinder, die es körperlich nicht so aktiv sein können oder wollen, eine wunderbare Woche – unter anderem auch bei Indoor-Gruppenangeboten.

FED Familientlastender Dienst

Kontakt:

Carla Sabine Kreiser

Telefon 06051.92 18 1066

kreiser.carla@bwmk.org

A1

Geschäftsjahr 2020



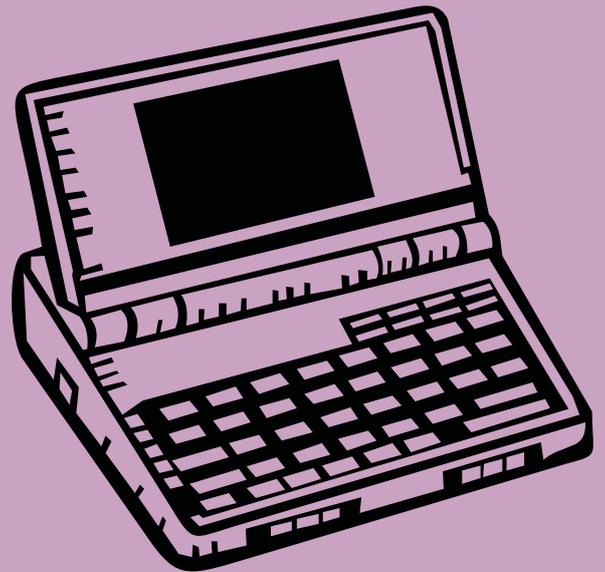
B2



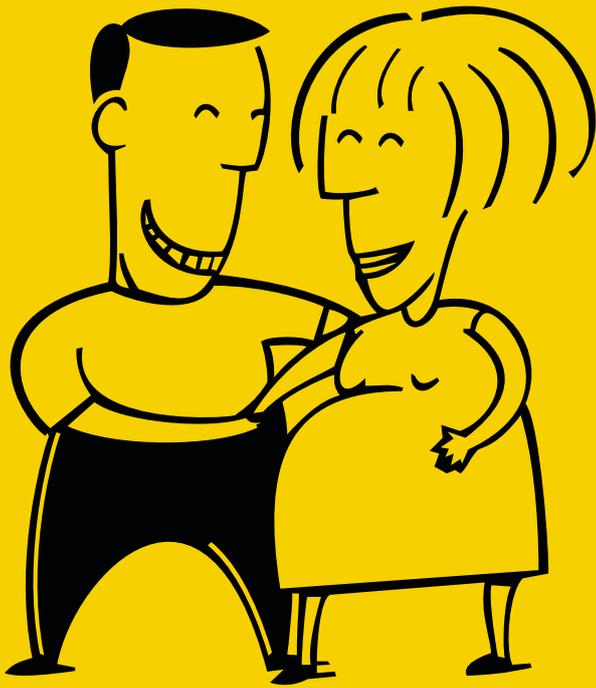
C3



D4



E1



L2

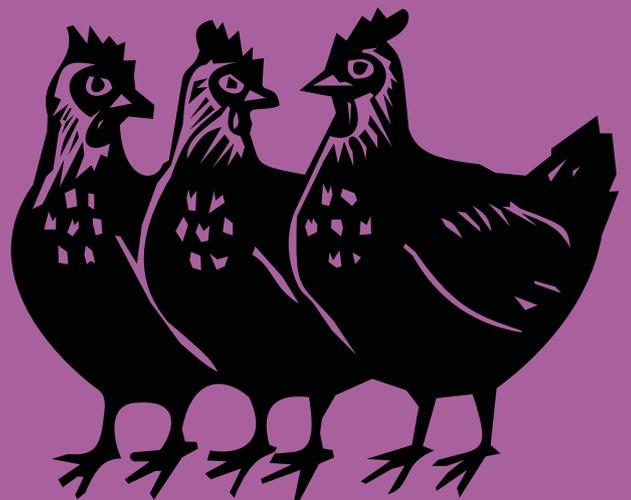
Geschäftsjahr 2020



G3

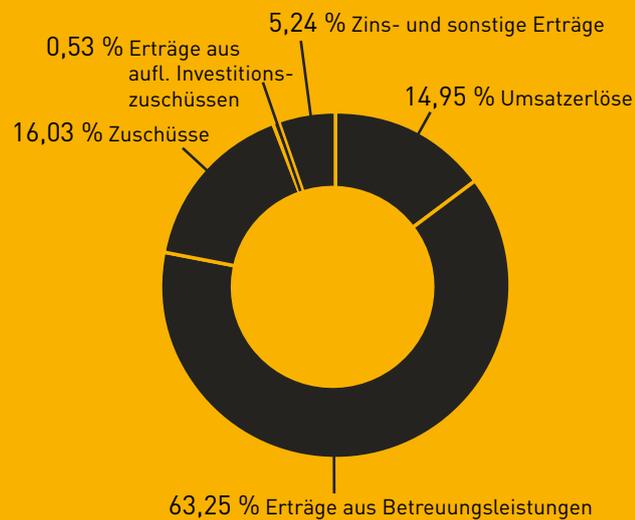


H4



Erlösstruktur

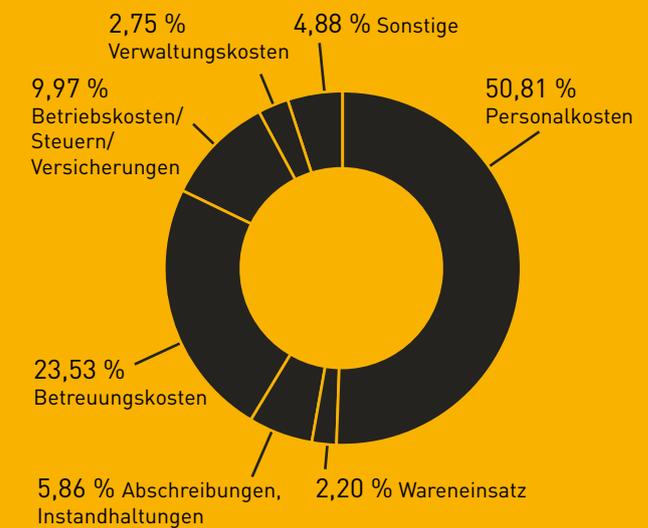
Die Verteilung der Erlöse hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Mit einem Anteil von knapp 2/3 an den Gesamterlösen sind die Erträge aus den Betreuungsleistungen nach wie vor die wichtigste Einnahmequelle für das BMWK. Auch der Anteil der Umsatzerlöse in den Werkstätten ist zum Vorjahr gleich geblieben



Erlöse	Verteilung in %
Umsatzerlöse	14,95 %
Erträge aus Betreuungsleistungen	63,25 %
Zuschüsse	16,03 %
Erträge aus aufl. Investitionszuschüssen	0,53 %
Zins- und sonstige Erträge	5,24 %

Aufwandsstruktur

Die Personal- und Betreuungskosten betragen 74 % der Gesamtkosten des BMWK. Darin werden neben den Personalkosten für das angestellte Personal auch die Arbeitsvergütungen sowie die Sozialversicherungsbeiträge der Werkstatt-Mitarbeiter mit Behinderung berücksichtigt.



Kosten	Verteilung in %
Personalkosten	50,81 %
Wareneinsatz	2,20 %
Abschreibungen, Instandhaltungen	5,86 %
Betreuungskosten	23,53 %
Betriebskosten/Steuern/Versicherungen	9,97 %
Verwaltungskosten	2,75 %
Sonstige	4,88 %

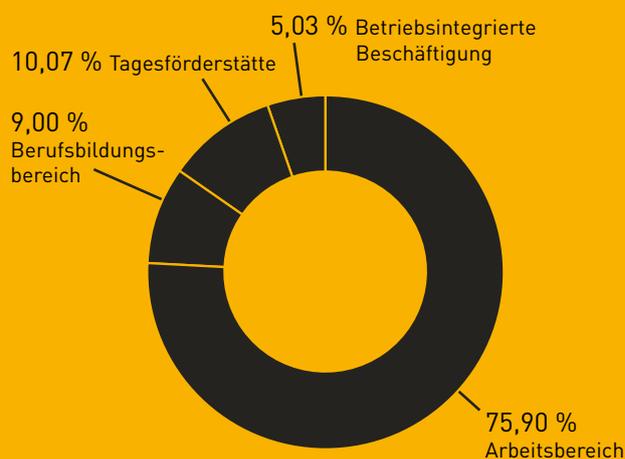
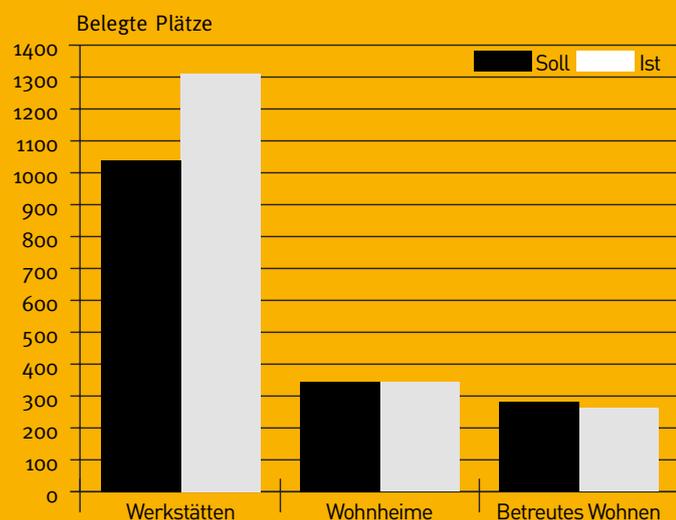
Platzzahlen

Im Werkstattbereich ist nach wie vor ein Anstieg der Platzzahlen festzustellen. Die genehmigten 1.040 Plätze reichen für den Arbeits- und Berufsbildungsbereich sowie die Tagesförderstätten nicht aus, um den Platzbedarf zu decken. Die Auslastung in den Werkstätten (inkl. Tagesförderstätten und Berufsbildungsbereich) betrug zum 31.12.2020 126,06%.

Im stationären Wohnheimbereich betrug die Auslastung zum Stichtag 31.12.2020 99,4%. Frei gewordene Plätze konnten zeitnah wieder belegt werden. Im Bereich ambulantes Wohnen konnte ein weiterer Anstieg der Plätze festgestellt werden. Der Anteil des ambulanten Wohnens an den Gesamtwohnplätzen beträgt 45,0%.

Verteilung Plätze WfbM nach Bereichen

In den Werkstätten konnte im Jahr 2020 ein weiterer Platzanstieg realisiert werden. Im Arbeitsbereich und den Tagesförderstätten wurden mehr Menschen betreut und gefördert werden als im Vorjahr. Im Berufsbildungsbereich kam es im 4. Quartal zu einem Rückgang der Platzzahlen.



Einrichtung	Platzanzahl Soll	Platzanzahl Ist
Werkstätten	1.040	1.311
Wohnheime	345	343
Betreutes Wohnen	281	262

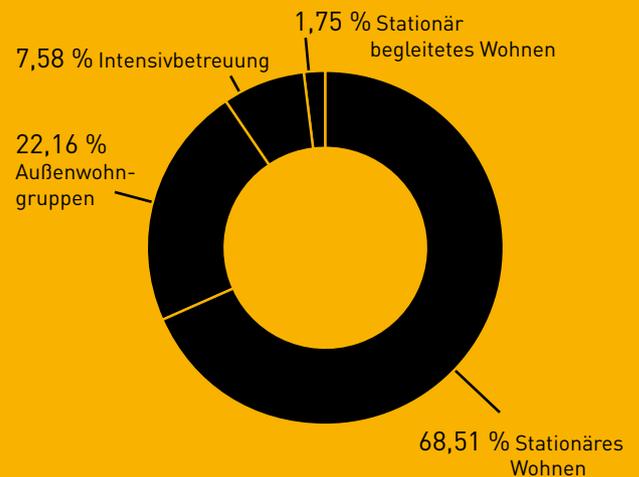
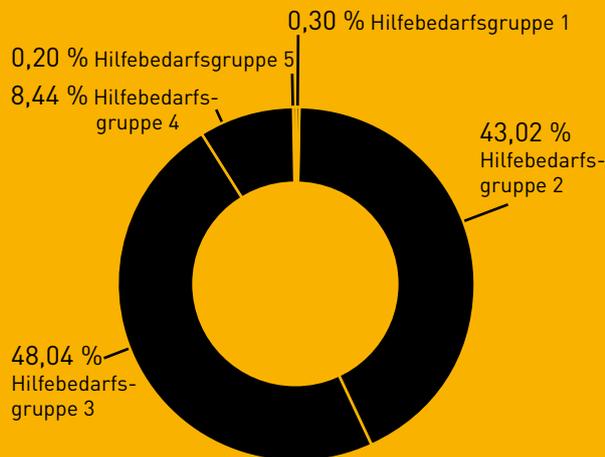
Bereich	Verteilung in %
Arbeitsbereich	75,90 %
Berufsbildungsbereich	9,00 %
Tagesförderstätte	10,07 %
Betriebsintegrierte Beschäftigungsplätze	5,03 %

Verteilung Plätze Arbeitsbereich WfbM nach Hilfebedarfsgruppen

Die Verteilung des Hilfebedarfs der Mitarbeiter auf die 5 Hilfebedarfsgruppen hat sich im Jahr 2020 erneut nur unwesentlich verändert. Der Anteil der Belegung im Arbeitsbereich in den Hilfebedarfsgruppen 1 und 5 ist nach wie vor relativ gering (0,5 %), während etwa 91,1% der Mitarbeiter in die Hilfebedarfsgruppen 2 und 3 eingruppiert sind. Etwa 8,4 % der Werkstatt-Mitarbeiter sind in die Hilfebedarfsgruppe 4 eingestuft.

Verteilung Wohnplätze nach Wohnangeboten

Im Bereich Wohnen werden vier Angebote vorgehalten. 68,5% der Wohnplätze werden für das stationäre Wohnen vorgehalten, 22,2 % der Klienten wohnen in einer Außenwohngruppe, 7,6 % werden mit einem höheren Hilfebedarf im Intensivwohnen betreut und 1,7 % im stationär begleitetem Wohnen



Hilfebedarfsgruppe	Verteilung in %
Hilfebedarfsgruppe 1	0,30 %
Hilfebedarfsgruppe 2	43,02 %
Hilfebedarfsgruppe 3	48,04 %
Hilfebedarfsgruppe 4	8,44 %
Hilfebedarfsgruppe 5	0,20 %

Wohnangebote	Verteilung in %
Stationäres Wohnen	68,51 %
Außenwohngruppen	22,16 %
Intensivbetreuung	7,58 %
Stationär begleitetes Wohnen	1,75 %

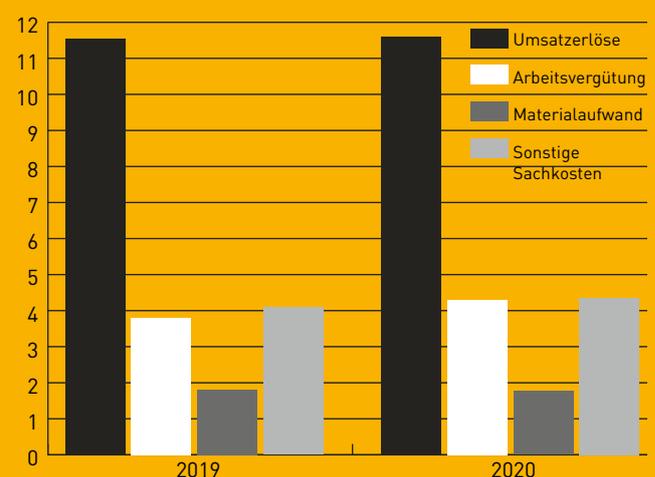
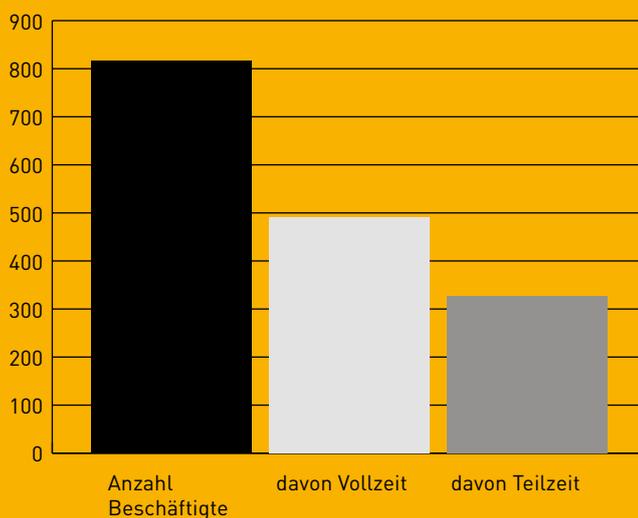
Personal

Im Dezember 2020 waren 817 Angestellte beschäftigt, von denen 490 in Vollzeit und 308 in Teilzeit arbeiteten. Zudem waren im Familienentlastenden Dienst 19 Aus- hilfen beschäftigt.

Vergleich Entwicklung Umsatz/ Arbeitsvergütung/Materialaufwand 2019/2020

Auch im Jahr 2020 konnten im BMWK die Arbeitsentgelte für die Werkstattmitarbeiter mit Behinderung erhöht werden. Neben der allgemeinen Steigerung von 3,1 % fand eine individuelle Erhöhung aufgrund der Arbeitsentgeltsystematik statt.

Das Durchschnitts-Arbeitsentgelt inkl. des Arbeitsförderunggeldes stieg im Arbeitsbereich auf € 321,54. Der Deckungsbeitrag im Produktionsbereich der Werkstätten ist aufgrund der Coronapandemie um 35,72% zurückgegangen.

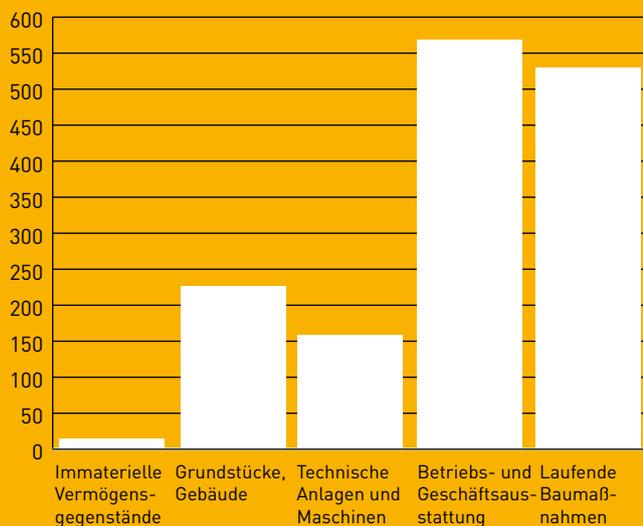


Personal	Anzahl Beschäftigte
Vollzeit	490
Teilzeit	327
Gesamt	817

Veränderungen 2019/2020	in %
Umsatzerlöse	0,49 %
abzgl. Arbeitsvergütung	12,96 %
abzgl. Materialaufwand	-2,92 %
abzgl. sonstige Sachkosten	6,59 %
Deckungsbeitrag I	-35,72 %

Investitionen

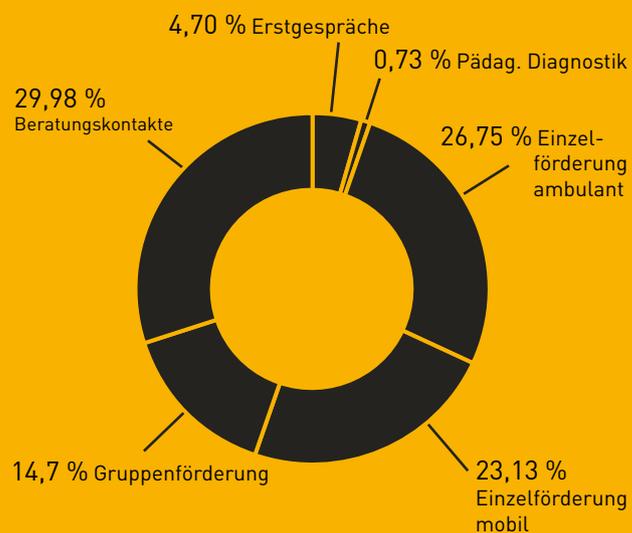
Bei den investiven Maßnahmen ist im Jahr 2020 v.a. der Baubeginn des Neubaus im Hofgut in Marjoß zu nennen. Im Bereich der Maschinen und der Ausstattung wurden Ersatzanschaffungen getätigt.



Investitionen	in T €
Immaterielle Vermögensgegenstände	14
Grundstücke, Gebäude	226
Technische Anlagen und Maschinen	158
Betriebs- und Geschäftsausstattung	569
Laufende Baumaßnahmen	530
Gesamt	1,497

BFF-Maßnahmen

Die Verteilung der 6.130 Gesamtmaßnahmen in den Beratungs- und Frühförderstellen hat sich stärker hin zu Einzelförderungen entwickelt. Fast 50% der Maßnahmen entfallen auf die ambulante und mobile Einzelförderung.



Maßnahmen ges. 6.023	Verteilung in %
Erstgespräche	4,70 %
Pädagogische Diagnostik	0,73 %
Einzelförderung ambulant	26,75 %
Einzelförderung mobil	23,13 %
Gruppenförderung	14,70 %
Beratungskontakte	29,98 %

Kindertagesstätte

Die durchschnittlich belegte Platzzahl in den drei Kindertagesstätten in Altenhaßlau, Maintal und Schlüchtern blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 201 Plätzen unverändert.

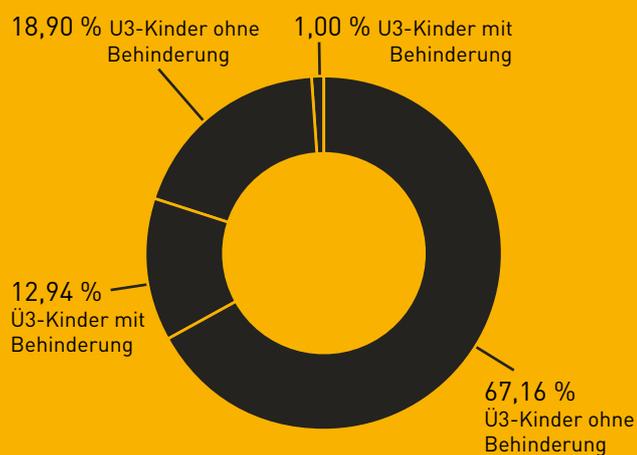
Etwa 80% der Plätze sind durch Kinder über 3 Jahre und 20% mit Kindern unter drei Jahren belegt. Der Anteil der Kinder mit Behinderung hat sich zum Vorjahr mit 14% leicht erhöht.

Familientlastender Dienst

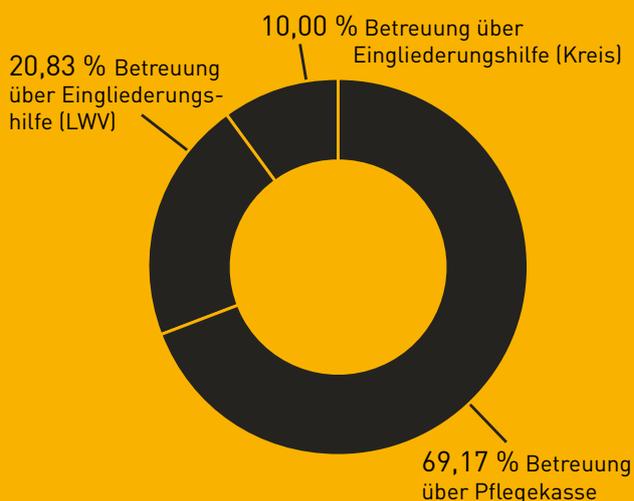
Aufgrund der Covid19-Pandemie ist die Zahl der Betreuungsstunden im Familientlastenden Dienst stark auf 11.257 Betreuungsstunden gesunken.

Im Wesentlichen wurden die Leistungen über drei Kostenträger abgerechnet.

Mehr als 69% entfallen auf die Pflegekassen, etwa 21% auf den Landeswohlfahrtsverband Hessen und 10 % auf den Main-Kinzig-Kreis.



Kita-Plätze ges.	Verteilung in %
Ü3-Kinder ohne Behinderung	67,16 %
Ü3-Kinder mit Behinderung	12,94 %
U3-Kinder ohne Behinderung	18,90 %
U3-Kinder mit Behinderung	1,00 %



Leistungen gesamt in Stunden: 11.257	Verteilung in %
Betreuung über die Pflegekasse	69,17 %
Betreuung über Eingliederungshilfe (LWV)	20,83 %
Betreuung über Eingliederungshilfe (Kreis)	10,00 %



Beratungsangebote

direct-Beratungszentrum

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 0 60 51/92 18-500
bz@direct-bz.de

Fachbereiche im Beratungszentrum:

- **Mitarbeiter-Sozialberatung**
- **Integrationsfachdienst (IFD)**
- **Frühe Dialoggestaltung/
Unterstützte Kommunikation (UK)**
- **Psychosoziale Kontakt-
und Beratungsstelle (PSKB)**
- **Arbeitsassistenten für
Mitarbeiter WfbM**

direct-Infobüro Hanau

Nordstraße 86
63450 Hanau
Tel. 0 60 51/92 18-2900
bz@direct-bz.de
Seit 2017

direct-Infobüro Gelnhausen

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
bz@direct-bz.de
Tel. 0 60 51/92 18-500

direct-Infobüro Schlüchtern

Alte Bahnhofstraße 10
36381 Schlüchtern
bz@direct-bz.de
Tel. 0 60 51/92 18-6001

Bildungscampus BLAUHAUS

Berufliche Bildung und Rehabilitation

Feuerbachstraße 49
63452 Hanau
Tel. 0 60 51/92 18-49 00
Fax 0 60 51/92 18-94 90
bildungskoordination@bwmk.org

DIA-AM Diagnose der Arbeitsmarkt-Fähigkeit

Feuerbachstraße 49
63452 Hanau
Tel. 01 51/70 22 54 84 oder
01 51/70 77 13 22

Tagesstätten für psychisch kranke Menschen

Tagesstätte Gelnhausen

Bahnhofstraße 16
63571 Gelnhausen
Tel. 0 60 51/53 80-510
Fax 0 60 51/92 18 95 00
tas-gelnhausen@bwmk.org
Plätze: 22

Tagesstätte Langenselbold

Kinzigstraße 1
63505 Langenselbold
Tel. 0 60 51/92 18-11 23
Fax 0 60 51/92 18 95 02
tas-langenselbold@bwmk.org
Plätze: 20

Tagesstätte

Bad Soden-Salmünster

Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 0 60 56/73 00-164/ -163
Tel. 0 60 56/73 00-162
tas-bss@bwmk.org
Plätze: 15



Angebote für Kinder und Jugendliche

Beratungs- und Frühförderstellen (BFF) BFF Gelnhausen

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 0 60 51/92 18-520
Fax 0 60 51/92 18-95 23
bff-gelnhausen@bwmk.org
Seit 1976

BFF Hanau

Nordstraße 86
63450 Hanau
Tel. 0 61 81/18 00 70
Fax 0 61 81/18 00 720
bff-hanau@bwmk.org
Seit 1982

BFF Schlüchtern

Alte Bahnhofstraße 10
36381 Schlüchtern
Tel. 0 60 51/92 18-60 04
Fax 0 60 51/92 18-90 04
bff-slue@bwmk.org
Seit 1981

Kindertagesstätten

Kita Regenbogenland

Brentanostraße 7
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 0 60 51/97 65-14
Fax 0 60 51/97 65-50
kiga-ah@bwmk.org
Seit 1978, Plätze: 87

Kita Zauberwald

Hermann-Löns-Straße 11a
63477 Maintal-Dörnigheim
Tel. 0 61 81/43 78 20
Fax 0 61 81/4 37 82 29
kiga-maintal@bwmk.org
Seit 1977, Plätze: 124

Kita Sternenfänger

Schlagweg 8
36381 Schlüchtern
Tel. 0 66 61/5005
Fax 0 66 61/91 64 18
kiga-slue@bwmk.org
Seit 1983, Plätze: 44

**Sophie-Scholl-Schule Hanau
Inklusive Grundschule**

Lamboystraße 50
63452 Hanau
Tel. 0 61 81/490 77-0
Fax 0 61 81/490 77-120
info@sophie-scholl-schule-hanau.de
www.sophie-scholl-schule-hanau.de
Seit 2013, Plätze: 176

**Kurzzeitbetreuung von
Kindern und Jugendlichen
mit Behinderung****Schwanennest Hanau**

An der Pumpstation 9
63454 Hanau
Tel. 0 60 51/92 18 13 00
Fax 0 60 51/92 18 99 98
www.schwanennest-hanau.de
Seit 2018, Plätze: 34

**Familientlastender Dienst
(FED)**

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen

Tel. 0 60 51/92 18-10 65
Fax 0 60 51/92 18-90 66
fed@bwmk.org
Seit 1988

**Arbeits-, Schulungs-
und Bildungsangebote****Werkstätten für behinderte
Menschen (WfbM)****Barbarossa-Werkstatt**

Brentano-Straße 11
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 0 60 51/97 59-30
Fax 0 60 51/97 59-60
Schwerpunkt: Industriemontage
Seit 1970, Arbeitsplätze: 150
Tagesförderstätte: 21 Plätze

**Dienstleistungszentrum (DLZ)
Langenselbold**

Am Bahnhof 5a
63505 Langenselbold
Tel. 0 61 84/9 32 92-10
Fax 0 61 84/9 32 92-33
Schwerpunkt: Aktenvernichtung,
Industriemontage
Seit 2006, Arbeitsplätze: 150

Steinheimer Werkstätten

Otto-Hahn-Straße 11
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 0 61 81/66 77-0
Fax 0 61 81/66 77-60
Schwerpunkt: Industriemontage,
Metallverarbeitung
Seit 1981, Arbeitsplätze: 276
Tagesförderstätte: 46 Plätze

Bergwinkel-Werkstätten

Am Schafleger
36381 Schlüchtern
Tel. 0 66 61/96 75-0
Fax 0 66 61/96 75-60
Schwerpunkt: Imkereibedarf,
Schreinerei, Holzweiterverarbeitung
Seit 1973, Arbeitsplätze: 140
Tagesförderstätte: 16 Plätze

Hofgut Marjoß

Barackenhöfe
36396 Steinau-Marjoß
Tel. 0 66 60/96 01-12
Fax 0 66 60/96 01-16
Schwerpunkt: ökologische
Landwirtschaft und
Lebensmittelverarbeitung
Seit 1976, Arbeitsplätze: 36

**Werkstätten für Menschen mit
psychischen Erkrankungen****Reha-Werkstatt Großauheim**

In den Heimerswiesen 1
63457 Hanau-Großauheim
Tel. 0 61 81/95 99-3
Fax 0 61 81/95 99-60
Schwerpunkt: elektronische
Datenarchivierung
Seit 1983, Arbeitsplätze: 80

**Reha-Werkstatt Ost
Bad-Soden-Salmünster**

Berliner Straße 7 und
Rückmühlenweg 24a
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 0 60 56/91 76-10
Fax 0 60 56/91 76-29
www.reha-digitaldruck.de
www.derfotobuchladen.de
Schwerpunkt: Digitaldruck,

Druckweiterverarbeitung,
Fotobücher, Elektromontage
Seit 2002, Arbeitsplätze: 95

**Reha-Werkstatt Gelnhausen
Mittendrin - Die gläserne
Manufaktur in Gelnhausen**

Bahnhofstraße 17
63571 Gelnhausen
Tel. 060 51/92 18-12 00
Fax 060 51/92 18-92 00
laden@mittendrin-gelnhausen.de
Seit 2017, Arbeitsplätze: 30

Beschäftigungsprojekte

**Mittendrin – Unverpackt
einkaufen in Hanau**

Römerstraße 1
63450 Hanau
Tel. 061 81/490 14-00
Tel. 061 51/92 18-92 00
laden@mittendrin-hanau.de
Seit 2019

Marktplatz im MKK-Forum

Barbarossastraße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 060 51/851 54 50
Seit 2020

Brockenhaus Hanau

Lamboystraße 52
63452 Hanau
Tel. 061 81/1 80 11-10
Fax. 061 81/1 80 11-12
brockenhaus@bwmk.org
Café im Brockenhaus,
KunstRaum, WerkLaden
Seit 2011



Inklusionsbetriebe

Skanilo

**Bürodienstleistungen und
Dokumentenmanagement
GmbH**

Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 060 51/92 18-10 00
Fax 060 51/92 18-90 00
weber.thomas@skanilo.de
Schwerpunkt: Bürodienstleistungen
und Dokumentenmanagement
Gegründet: 2008

**„Heinzelmännchen“
Wäscheservice und Haus-
dienstleistungs GmbH**

Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 060 53/61 81-0
Fax 060 53/61 81-210
info@heinzemaennchen-gmbh.de
www.heinzemaennchen-gmbh.de
Schwerpunkt: Wäscheservice
und Hausdienstleistungen,
Gegründet: 1996

M&S Markt- und Service GmbH

Sprudelallee 9a
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 060 56/90 04 94
Fax 060 56/90 04 96
info@1-2-3markt.de
www.1-2-3markt.de
Schwerpunkt: 1-2-3-Markt,
Mobile Supermärkte

Nahkauf Hanau
Burgallee 35
63454 Hanau

Tel. 061 81/92 32 10
Fax 061 81/92 32 122
Gegründet: 2000

Grün & Grün GmbH

Baumschulenstraße 2a
63589 Linsengericht
Tel. 060 51/92 18-800
Fax 060 51/92 18-98 00
Schwerpunkt: Garten- und Land-
schaftspflege, Speisepilzzucht,
Kräuteranbau
Gegründet: 2016

Westpark GmbH

Otto-Hahn-Straße 13
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 061 81/490 20-400
info@westpark-hanau.de
www.westpark-hanau.de
Schwerpunkt:
Fitness/Wellness/Physiotherapie
Gegründet: 2017

Tochterunternehmen

SERVIZIO GmbH

Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 060 53/700 55-0
Fax 060 53/700 55-29
info@servizio-gmbh.de
Schwerpunkt: Personal-
dienstleistungen, Dienstleistungen
Gegründet: 2004

**„Heinzelmännchen“
Service GmbH**

Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 060 53/61 81-0
Fax 060 53/61 81-260

Schwerpunkt: Hausdienstleistungen, Schulessen-MKK
Gegründet: 2008



Wohnangebote

Wohnstätten

Wohnstätte Feuerbachstraße

Feuerbachstraße 15-17
63452 Hanau
Tel. 061 81/1 8001-0
Fax 061 81/1 8001-160
wst-feuerbachstrasse@bwmk.org
Seit 2006, Plätze: 32

Wohnstätte

Johannes-Steubner-Haus

Kopernikusstraße 27
63454 Hanau-Kesselstadt
Tel. 06051/92 18 2700
jsh@bwmk.org
Seit 1984, Plätze: 30

Wohnstätte Hanau-Steinheim

Hermann-Ehlers-Straße 35a
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 061 81/9 6400-0
Fax 061 81/9 6400-29
wst.steinheim@bwmk.org
Seit 1997, Plätze: 18

Wohnobjekt Erlenweg

Erlenweg 7+9
63452 Hanau
Tel. 06181/4 40 47 40
wohnobjekt.erlenweg@bwmk.org
Seit 2020, Plätze: 20

Wohnstätte

Heinrich-Kreß-Haus

Bergstraße 12-14
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 060 51/7 51 70
Fax 060 51/97 90 79
wst-altenhasslau@bwmk.org
Seit 1993, Plätze: 39

Wohnstätte

Haus Schlossblick

Im Eiskeller 4
63633 Birstein
Tel. 060 54/9 07 78-0
Fax 060 54/9 07 78-60
wst-birstein@bwmk.org
Seit 1979, Plätze: 42

Wohnstätte

Dr. Rudolf-Pabst-Haus

Kurfürstenstraße 32
36381 Schlüchtern
Tel. 066 61/96 58-0
Fax 066 61/96 58-60
wst-schluechtern@bwmk.org
Seit 1989, Plätze: 30

Wohnstätte Altes Forstamt

Brückenauer Straße 1
36396 Steinau-Marjoß
Tel. 066 60/96 13-0
Fax 066 60/96 13-16
wst.marjoss@bwmk.org
Seit 1978, Plätze: 13

Wohnstätte für psychisch erkrankte Menschen

„Haus Pappelried“

Auf der Sieb 19a
63505 Langenselbold
Tel. 061 84/90 470-2000

Fax 061 84/90 470-2020
haus-pappelried@bwmk.org
Seit 1983,
Plätze: 15 Einzelapartments

Wohn- und Pflegeheim

„Brücke“

Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 060 56/73 00-167
Fax 060 56/73 00-289
bruecke@bwmk.org
Seit 2010, Plätze: 24

Außenwohngruppen (AWG) für Menschen mit geistiger Behinderung

AWGs Schlüchtern

Am Schafleger
36381 Schlüchtern
Plätze: 5
Unter den Linden 44-46
36381 Schlüchtern
Plätze: 4

alle

Tel. 066 61/96 58 24
Fax 066 61/96 58 60

AWG Hanau

Lenbachstraße

Lenbachstraße 1-3
63452 Hanau
Tel. 061 81/18 00 10
Seit 2017, Plätze: 8

AWG Anton-Dunkel-Straße

Anton-Dunkel-Straße 7
63457 Hanau-Großauheim
Seit 2018, Plätze: 8

AWG Gelnhausen

Berliner Straße 17
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/75170
Fax 06051/979079
Plätze: 5

Wohnen im Hafen Hanau

Westerburgstraße 4-6
63450 Hanau
Tel. 06051/9218-4000
Plätze: 12

Apartmenthaus Salmünster

Bahnhofstraße 11
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/49955-0
Fax 06056/49955-16
wst.salmuenster@bwmk.org
Plätze: 14

Außenwohngruppen für Menschen mit psychischer Erkrankung

Lohmühlenweg 1a
63571 Gelnhausen
Plätze: 10

Am Untermarkt 13
63571 Gelnhausen
Plätze: 4

Am Ziegelhaus 9
63571 Gelnhausen
Plätze: 4

Gelnhäuser Straße 19
63571 Gelnhausen
Plätze: 6

Schafhofstraße 8
63589 Linsengericht
Plätze: 2

alle:
Tel. 06184/904700
Fax 06184/64041

Betreutes Wohnen für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Schlüchtern

Bahnhofstraße 10
36381 Schlüchtern
Tel. 06051/9218-6002
Fax 06051/9218-9002
Plätze: 30

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Hanau

Feuerbachstraße 49
63452 Hanau
Tel. 06181/75170
Fax 06181/18001-160
Plätze: 90

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Gelnhausen

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-885
Fax 06051/9218-9880
Plätze: 70

Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Büro Betreutes Wohnen PSH Langenselbold Ambulante Hilfen

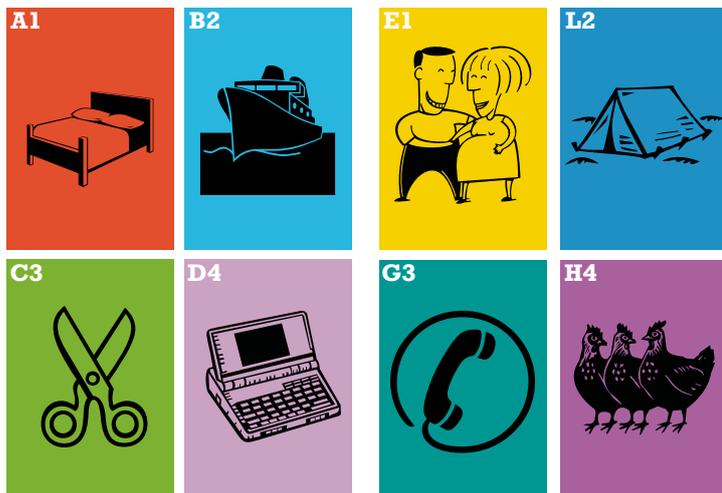
Auf der Sieb 19a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/9047022
Fax 06184/64041
ambulantes-wohnen-lgs@bwmk.org
Plätze: 91

Büro Betreutes Wohnen PSH Gelnhausen

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-880
Fax 06051/9218-9880
ambulantes-wohnen-psh@bwmk.org

Begleitetes Wohnen in der Familie

Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-880
Fax 06051/9218-9515
Plätze: 21 für Menschen mit
psychischer Behinderung
Plätze: 3 für Menschen mit
geistiger Behinderung



Wie wir Wohnen, Lernen, Arbeiten und uns Erholen wollen...



Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.

Geschäftsstelle:

Vor der Kaserne 6

63571 Gelnhausen

Telefon 06051.92 18-1000

Fax 06051.92 18-9000

info@bwmk.org, www.bwmk.de